Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 506

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 23. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Der Einfluß der Reichspostlinien nach Ostasien und Australien auf den deutschen Handel.

Seit dem Juli 1886, wo die Reichspostlinien nach Ostasien und Australien mit einer Reichssubvention von jährlich 4,4 Millionen Mark eröffnet wurden, sind gerade 9 Jahre verflossen. Da der Subventionsvertrag auf 15 Jahre abgeschlossen ist, hat es bei der jetzigen Einrichtung auf alle Fälle noch auf weitere 6 Jahre sein Bewenden. Gleichwohl sind, wie es scheint, die Interessenten jetzt schon an der Arbeit, die öffentliche Meinung im Sinne einer Verlängerung der Reichssubvention zu beeinflussen oder für eine weitere Ausdehnung der Reichspostlinien Propaganda zu machen. Auf den zahlenmäßigen Nachweis der Nachweis der Zunahme des Verkehrs mit China, Japan und Australien wird dabei, wie es scheint, mehr Gewicht gelegt, als angezeigt ist. Denn diesen Zahlen liegt nicht die Zunahme des Gesammtverkehrs zu Grunde, sondern nur die Zunahme des direkten, durch deutsche, Schiffe vermittelten Verkehrs. Wenn z. B. von 1885 bis 1893 die direkte Einfuhr aus China von 949 000 Mark auf 14 Millionen und die Ausfuhr aus Deutschland von 16,6 auf 33,2 Millionen Mark gestiegen ist, so beweist das nur, daß der Antheil der deutschen Schifffahrt um den entsprechenden Betrag gestiegen ist. Eine absolute Steigerung des deutschen Handels in diesem Umfang ist damit nicht nachgewiesen. Korrekt wäre es, nur zu sagen, daß die Reichssubvention von etwa 40 Millionen Mark in 9 Jahren der deutschen Schifffahrt, nicht dem deutschen Handel zu Gute gekommen sei. Was bedeutet denn auch die immerhin kleine Ziffer von 33,2 Millionen Mark unserer Ausfuhr nach China gegenüber der Gesammtausfuhr Deutschlands, die im selben Jahre (1893) sich auf 7378 Millionen belief!

Uebrigens liefert den besten Beweis dafür, daß es nicht die Reichssubvention gewesen ist, welche die Zunahme des Verkehrs herbeigeführt hat, die Lobrede auf die Subvention selbst, indem sie nachweist, daß die Befürchtungen, die nicht subventionirten deutschen Dampferlinien würden die Konkurrenz des subventionirten Norddeutschen Lloyd nicht aushalten können, sich als unbegründet erwiesen hätten. „Ganz im Gegentheil", wird ausgeführt. Die (Hamburger) Kingsin-Linie hat bereits im Jahre 1887 ihre Fahrt verdoppelt und während dieselbe im Jahre 1885 über 11 Dampfer mit 15 773 Tonnen verfügte, hat dieselbe gegenwärtig 12 Dampfer mit 33 223 To. in Fahrt. Ferner entstand bereits 1887 an Stelle der Sloman Linie die deutsch-australische Dampfschifffahrtsgesellschaft, welche mit 8 Dampfern von im Ganzen 27 834 Regist.-Tonnen einen regelmäßigen Verkehr mit Australien neben den Reichspostlinien unterhält. Damit ist bewiesen, daß die deutsche Schifffahrt der Subvention nicht bedarf.

Leider enthält weder die Lobrede, noch der Jahresbericht des Norddeutschen Lloyd das erforderliche Material, um den Antheil der subventionirten deutschen (Bremer) Linien und derjenigen der nicht subventionirten Hamburger Linie zu berechnen. Zudem wird die Hauptfrage vollständig übergangen, nämlich die, welcher Vortheil dem Norddeutschen Lloyd selbst aus der Reichssubvention erwachsen ist. Nach dem Jahresbericht für 1893 haben die Reichspostdampferlinien in diesem Jahre zum ersten Male einen Ueberschuß von ungefähr einer Million Mark ergeben. Im Jahre 1894 betrug der Ueberschuß 1,4 Millionen, wobei aber 4½ Millionen für Abschreibungen aus dem Reservefonds gedeckt worden sind. Sieben Jahre lang hat der Lloyd trotz des jährlichen Reichszuschusses von 4,4 Millionen Mark mit Unterbilanz gearbeitet, so daß ihm von den 40 Millionen Reichszuschuß nur etwa 2,5 Millionen verblieben sind. Unter diesen Umständen haben die Herren Wörmann und Gen., die 1885 bei der Konkurrenz um die Reichssubvention den Kürzeren gezogen, keine Ursache, den Norddeutschen Lloyd um seinen Sieg zu beneiden. In der Hauptsache ist die Steigerung des direkten deutschen Verkehrs mit China, Japan und Australien auf Reichskosten erzielt worden.

Deutschland.

X. **Posen,** 22. Juli. [Fahrpreisermäßigungen für Veteranen von 1870/71 und ehemalige Angehörige deutscher Truppentheile.] Die Eisenbahnverwaltung ist ermächtigt, allen ehemaligen Angehörigen deutscher Truppentheile, welche sich in den von ihren Truppentheilen aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 an den Garnisonorten veranstalteten Festlichkeiten zu betheiligen wünschen, sowie solchen Veteranen des Feldzuges 1870/71, welche an einer größeren, besonders einer provinziellen Jubelfeier theilnehmen wollen, die Reise zu denselben und zurück in der III. Wagenklasse aller Züge auf Militärfahrkarten zu gestatten.

— In Nr. 503 u. Bl. brachten wir die der „Frankf. Ztg." entnommene Nachricht, daß dem Vorsitzenden des Freidenkervereins in Frankfurt a. M. von der dortigen Polizeibehörde ein Strafmandat zugegangen sei, durch welches gegen ihn wegen des Schließens einer Versammlung mit einem Hoch auf die „internationale revolutionäre Sozialdemokratie" eine Geldstrafe in Höhe von 150 M. festgesetzt worden sei. Hierzu wird uns geschrieben: diese Nachricht muß, was die Höhe der Strafe betrifft, auf einem Irrthum oder einer mißverständlichen Auffassung beruhen. Das Gesetz, betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen, vom 23. April 1883 schreibt im § 1 Abs. 3 wörtlich vor: „Die festzusetzende Geldstrafe darf den Betrag von dreißig Mark, die Haft, auch wenn sie an die Stelle einer nicht beizutreibenden Geldstrafe tritt, die Dauer von drei Tagen nicht überschreiten." — Dies Gesetz gilt für den ganzen Umfang der Monarchie, also auch für die Stadt Frankfurt a. M.; es ist nicht anzunehmen, daß das königl. Polizeipräsidium dortselbst dagegen verstoßen haben sollte.

□ **Berlin,** 21. Juli. [Die Siegesallee als Denkmalsstraße.] Es sind jetzt sieben Monate vergangen, seitdem der Kaiser in einem besonderen Erlasse seine Absicht kundgegeben hat, die Siegesallee zu Berlin mit den Standbildern der Herrscher und hervorragenden Staatsmänner, Feldherren und Bürger aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte zu schmücken. In künstlerischen Kreisen wird es besprochen, daß in dieser langen Zeit noch nichts bekannt geworden ist, was auf eine Verwirklichung des umfassenden Planes vorbereiten würde. Auch in engeren, dem Hofe nahestehenden Kreisen weiß man bis zur Stunde nichts von den einleitenden Schritten zur Durchführung der kaiserlichen Absicht. Die Künstler warten mit begreiflicher Spannung auf die Möglichkeit, ihre Kräfte zu messen, und es sind neben den idealen Zielen und Wünschen auch gewichtige Anliegen materieller Natur, von denen sie dabei bewegt werden. Die Herstellung von etwa sechzig Standbildern würde bedeutende Summen flüssig machen, von denen Dutzende von Bildhauern auskömmlichen und wohlverdienten Gewinn ziehen könnten. Zwar wird als eigentlich selbstverständlich angenommen, daß irgend eine vom Kaiser bestellte Kommission urtheilsfähiger Männer im Stillen dabei ist, die Einzelpläne zu detailliren, aber Niemand weiß, wie gesagt, etwas Näheres, und die Neugier wächst von Woche zu Woche. Ein Gerücht spricht davon, daß im Gefolge der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, am 18. August, Einiges von den ferneren Stadien dieser Angelegenheit verlauten werde. Wir können nicht sagen, wie es sich damit verhält, würden es aber im Interesse der Künstler mit Befriedigung aufnehmen, wenn man bei dieser Gelegenheit Weiteres zu hören bekäme.

— Kaiser Wilhelm hat bei seiner Abreise von Stockholm dem deutschen Gesandten Graf von Bray-Steinburg 1000 Kronen zur Vertheilung unter die Armen in der Hauptstadt übergeben.

— Wie die „B. P. N." mittheilen, ist noch nicht zu übersehen, wie sich die Einzeletats für den Reichshaushaltsetat für 1896/97 gestalten werden; jedoch lassen sich bereits für den nächstjährigen Etat des Reichsamts des Innern drei Aenderungen feststellen. Die erste betrifft die Erhöhung des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Diese wird diesmal keine außergewöhnliche sein, denn in das Etatsjahr fallen bei der Invaliditäts- und Altersversicherung keine Entwickelungsmomente, die für die finanzielle Betheiligung des Reichs von Bedeutung sein könnten. Es würde also auch keine Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Hausgewerbetreibende durch den Bundesrath, wie in früheren Jahren, in Betracht kommt, bei der Erhöhung lediglich das natürliche Anwachsen der Alters- und Invaliditätsrenten zu berücksichtigen sein. Demnach dürfte die diesmalige Steigerung derjenigen im laufenden Etat, die 1,3 Millionen betrug, nahe kommen. Bisher sind in den Etats seit 1891/92: 6,2 Millionen, 9,2, 12,6, 13,9 und im Etat für 1895/96: 15,3 Millionen, insgesammt 57,2 Millionen für die Invaliditäts- und Altersversicherung bewilligt. Die zweite Aenderung wird sich auf eine Vermehrung der in einzelnen Reichsämtern beschäftigten Kräfte beziehen. Die im laufenden Etat dem Patentamte für die Bewältigung der Arbeiten in der Waarenzeichenschutzabtheilung bewilligten Kräfte genügen beispielsweise nicht. Schließlich dürften in den Etat des Reichsamts des Innern ganz neue Positionen in Einnahme und Ausgabe für die Verwaltung des Kaiser Wilhelm-Kanals eingestellt werden. Diese Verwaltung ist bei der Eröffnung des Kanals dem Reichsamte des Innern unterstellt worden und vermehrt die große Zahl der diesem bereits zugehörigen Verwaltungen.

— Durch die gegenwärtige Entsendung der I. Division des Manövergeschwaders nach den Gewässern des Atlantischen Oceans befinden sich zur Zeit nicht weniger als 24 Kriegsfahrzeuge in außerheimischen Gewässern; es ist dies eine Zahl, wie sie seit dem Bestehen unserer Flotte noch nie erreicht worden ist. Der Mannschaftsbestand dieser Kriegsschiffe beziffert sich auf fast 7000 Mann, d. h. beinahe der dritte Theil der Gesammtstärke der Flotte, da dieser nach dem Etat für das laufende Rechnungsjahr gegen 21 000 Mann beträgt.

— In der „Sozial-Praxis" hält Dr. H. Lux auch nach der Erklärung der Bromberger Eisenbahn-Direktion seine Mittheilungen über den Schwellenring durchweg aufrecht; er fügt hinzu:

Nur in einem einzigen Punkte habe ich mich im Irrthum befunden, als ich nämlich schrieb: „Der preußische Staat steht . . . . . augenblicklich einer Koalition gegenüber, ohne es zu wissen." Aus dem Schriftsatz der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg haben wir erfahren, daß sie schon vor meinem Artikel von einzelnen Outsiders auf das Treiben des Ringes aufmerksam gemacht worden war. Daß trotzdem und trotz der einmüthigen Aufforderung der maßgebendsten deutschen Zeitungen die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg, statt die aufgestellten Behauptungen zu untersuchen, mir die weitere Beweisführung zuschob — übrigens erst nach der Entscheidung über die Submission —, daß sie dies that, nachdem das Holzkomtoir durch seine Erklärung diese Beweisführung schon erübrigt hatte, gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen dieser Schwellensubmission. Die Bedingungen des Bromberger Submissionsschreibens liegen uns nicht im Wortlaut vor. Wir wissen daher auch nicht, ob der Fall einer Preisverabredung in ihnen vorgesehen ist, wie dies vielfach bei staatlichen Submissionen der Fall ist. So hat das preußische Kriegsministerium versucht, durch folgenden, in die Bedingungen aufgenommenen Paragraphen sich den Rücken zu decken: „Wenn nach Abschluß des Kontrakts nachgewiesen wird, daß der Mindestfordernde vor der Submission Abmachungen mit anderen Submittenten oder dritten Personen zum Nachtheil des Fiskus behufs Enthaltung von der Submission getroffen hat, so steht dem Militärfiskus das Recht zu, den Vertrag aufzuheben." Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß einer „Enthaltung von der Submission" eine Selbstausschließung durch absichtlich zu hohes Angebot gleichzustellen ist. Auch die Eisenbahndirektion Bromberg scheint von ähnlichen Voraussetzungen auszugehen, wenn sie gegen Ende ihres Schriftsatzes andeutet, daß sich „wohl wirksame Mittel und Wege finden würden, um der Ausbeutung eines etwa sich bildenden Ringes vorzubeugen."

— Das Befinden des zweiten Vizepräsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und Vorsitzenden des deutschen Aerztevereinsbundes, Geheimen Sanitätsraths Dr. Graf ist kein gutes; Dr. Graf befindet sich seit Kurzem in Konstanz in der Anstalt des Dr. Fischer, er leidet vor Allem an heftigen neuralgischen Beschwerden.

— Der Domkapitular Graf Galen in Münster ist zum Titularbischof ernannt und mit der Stellvertretung des Weihbischofs Cramer betraut worden. Die Weihe Galens findet Donnerstag in Rom statt.

— Zu Ehren des verstorbenen Ehrenbürgers von Köln, des Abgeordneten Reichensperger, fand am Sonnabend in Köln eine außerordentliche Sitzung des Stadtrathes statt. Bürgermeister Pellmann hob die Verdienste des Verstorbenen für Kunst und Wissenschaft, sowie für den Weiterbau des Doms hervor.

— Der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. Haas, dessen Sohn nun doch in die Militärschule St. Cyr aufgenommen wurde, hat sich in einer vertraulichen Zusammenkunft von seinen lothringischen Kollegen im Reichstage verabschiedet, um in etwa 14 Tagen oder 3 Wochen unsere Stadt zu verlassen. Der „Lorrain" will wissen, Haas werde auch künftig ein „gesetzliches Absteigequartier" hier behalten. Er denkt also nicht daran, den ihm von verschiedenen Seiten gewordenen freundschaftlichen Rath zu befolgen und sein Reichstagsmandat niederzulegen.

— Der allgemeine deutsche Sprachverein hält seine diesjährige Hauptversammlung in Graz ab. Der Verein hat statt 11 500 Mitglieder, die er vor 11 Monaten zählte, jetzt deren 13 150. Am stärksten ist der Verein in Ober- und Niedersachsen, sowie in den Rheinlanden vertreten.

— Der 10. deutsche Korbmachertag tagt gegenwärtig in Berlin.

— Bei Güstrow in Mecklenburg ist der erste Spatenstich zu einem Schifffahrtskanal gethan worden, durch den eine Verbindung zwischen Rostock und Berlin geschaffen werden soll. Der verstorbene Moritz Wiggers hatte den Kanal erdacht und mit Hilfe des Bauraths Heß nachgewiesen, daß mit Benutzung der Warnow, der Nebel und der Seen des sogenannten südmecklenburgischen Plateaus der Zugang zur Havel und deren Kanälen gewonnen werden kann; daß Wasser genug vorhanden ist und daß die Schwierigkeiten und Kosten nicht zu groß sein werden, und daß endlich der Verkehr nur einen Theil der Kosten zu tragen hat, da die land- und forstwirthschaftlichen, kulturellen Folgen, zahlenmäßig berechnet, ungeahnte Vortheile verheißen.

Belgien.

* Ueber das von der Regierung eingebrachte Schulgesetz, das jetzt in der Kammer berathen und unzweifelhaft angenommen wird, wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Drei Konzessionen hat die Regierung gemacht: 1. Der Religionsunterricht wird für alle öffentlichen Schulen obligatorisch, aber jede Familienvater kann seine Kinder ohne jeder weite Begründung von diesem Unterrichte entbinden. 2. Die geistliche Schulinspektion wird eingeführt, doch nehmen die geistlichen Schulinspektoren nicht an den Lehrer-Konferenzen theil. 3. Die freien, nicht adoptirten Privatschulen erhalten Staatszuschüsse, auch wenn sie keine Religion lehren. — Trotzdem bleibt das Gesetz ein entschieden verfassungswidriges. Die katholische Religion wird Staatsreligion; die 153 großen Städte und Industrieorte müssen ihre bisher neutralen Schulen in konfessionelle umgestalten. Alle klerikalen freien Schulen erhalten fortab volle Staatszuschüsse; alle Schulen und Lehrer unterstehen fortab der Kirche und dem Klerus. Kein Wunder also, wenn die katholische Partei ein Gesetz einheimsen will, das ihre kühnsten Erwartungen übersteigt, ihr alle Schullasten abnimmt und die Schule der Kirche ausliefert! — Wie wir bereits mittheilten, hat die Einbringung des Gesetzes zu erregten Straßenszennen bei Gelegenheit des Besuchs des Königs in der Ausstellung von St. Gilles geführt.

Schweiz.

* **Bern**, 20. Juli. Der nun verstorbene Bundesrath Karl Schenk, dessen Verlust ein ganzes Volk betrauert, war geboren zu Bern im Jahre 1823 als Sohn eines Mechanikers aus Signau im bayerischen Emmenthal. Der Knabe wurde zu Kornthal in Württemberg erzogen. In Bern studirte er Theologie und wurde 1845 Vikar, sodann Pfarrer der seeländischen Gemeinde Schöpfen, deren Angehöriger, der große Volksmann Stämpfli, damals auf der Höhe seiner Popularität stand. Im Jahre 1854 berief das Vertrauen des Volkes den begabten und feurigen, auch als Volksredner ausgezeichneten jungen Geistlichen in die Regierung des Kantons. Als Mitglied des Ständerathes begann er 1858 seine Laufbahn im Dienst der Eidgenossenschaft. Während er 1863 im Ständerath den Vorsitz führte, wurde er an die Stelle Stämpflis, der sich zur Uebernahme der Leitung der sogenannten Eidgenössischen Bank hatte bewegen lassen, in den Bundesrath gewählt. Seit dieser Wahl bekleidete Schenk sechs Mal die höchste Würde des Landes, die des Bundespräsidenten, das letzte Mal im Jahre 1893, wo er als solcher bekanntlich den deutschen Kaiser bei dessen Durchreise durch die Schweiz in Luzern empfing. Zehn Mal nacheinander bestätigte die Volksvertretung unter allgemeiner Zustimmung des Volkes den beliebten Mann und ausgezeichneten Minister in seinem ehrenvollen Amt. Von Person untersetzt, breitschulterig, eine Kraftgestalt, war Schenk als junger Mann ein ausgezeichneter Ringer, Springer und Fechter. Als persönlicher Politiker war er ein ausgeprägter, konsequenter Radikaler. Schenk hinterläßt drei Söhne und zwei Töchter. Die „N. Zür. Ztg." schreibt von ihm: „Ein schöner kraftvoller Mann mit kühner, freier Stirn und imponirender Haltung, wunderbar sonorem Organ und der Gabe machtvoller Rede, war Schenk wie kaum ein zweiter geschaffen, das republikanische Vaterland nach außen zu vertreten. Seine schlichte Würde erregte beim Kaiserbesuch in Luzern am 2 Mai 1893 den Stolz der anwesenden Schweizer und die wohlgefällige Achtung der Gäste. Die Schweiz wird diese Kern-Natur ohne Falsch nie vergessen und das Andenken des Beamten, der ihr am längsten in der höchsten Stellung gedient hat, stets in verdienten Ehren halten."

Japan.

* Einer der „N. Fr. Pr." aus Tokio zugehenden Meldung zufolge ist der japanische Thronerbe Joschihito Harunomiya nach Mittheilungen von Hofbediensteten im Mikado-Palaste an einem typhusartigen Fieber nicht unbedenklich erkrankt. Der Prinz steht im 16. Lebensjahre und ist der einzige Sohn des japanischen Kaiserpaares, welches noch zwei Töchter hat.

Polnisches.

Posen, den 22. Juli.

s. **Der „Przegląd Pozn."** schreibt in seiner letzten Nummer: „Galizien stattet also Posen einen Gegenbesuch ab. Morgen begrüßen wir es auf dem Bahnhofe hierselbst in Gestalt einer hundert Köpfe starken Vertreterschaft aller Stände. Wir bewillkommnen es ohne die triumphvollen Ovationen, von denen Lemberg im Ausstellungsjahre wiederhallte, — wir begrüßen es wie ein Soldat auf den von einer Millionenarmee umgebenen Schanzen. Es ist schwer, sich einer Täuschung darüber hinzugeben, welchen Eindruck die Galizier aus Posen mit sich fortnehmen werden. Die Ausstellung trägt einen ausgeprägt deutschen Charakter; die Stadt mit ihrer Masse deutscher Beamten, Kaufleuten, Offizieren und Professoren, mit ihrem Netz nichtpolnischer Schilder, Tafeln und Plakate, mit ihren preußischen Adlern und Denkmälern, kommt dem vorübereilenden Beschauer wie eine germanische Sintfluth vor, aus welcher sich die Arche des Polenthums kaum heil gerettet hat. Und wir? Und die geistige Physiognomie der polnischen Volksgesammtheit? Einst meinte einer der Journalisten von jenseits der Grenze zu mir, daß ebenso wie das Studium an unserm Volke zu den günstigsten Schlüssen berechtige, die Posener Intelligenz den Eindruck des Erlöschens mache. Die Stadt soll verdeutscht sein! Nein, aber man hat mit preußischem Pinsel unsern Märkten und Straßen ein deutsches Gesicht gegeben, hat uns von den sozialen Höhen durch den Import fremder Intelligenz verdrängt und zeigt uns nun der Welt in diesem Kostüm. Uns täuschen diese deutschen Flitter nicht; wir wissen, daß in den Dachkammern, Höfen und Vorstädten tausende polnischer Arbeitsameisen leben, wissen, daß in dem Maaße, wie auf den sozialen Höhen die Leuchten des Polenthums verlöschen, in den Tiefen nationale Leuchten heranwachsen, wissen, daß es den Preußen gelungen ist, — nicht unser Leben zu ertödten, sondern den Schwerpunkt zu verrücken: — doch auf die nur zwei Tage hier weilenden Gäste macht dieser deutscher Anstrich gewöhnlich einen deprimirenden Eindruck. Ich fragte des Oefteren Wandervögel welches Gefühl sie aus Posen mit fortnähmen? Man sagte mir: „Es steht schlimm! Das ist eine deutsche Stadt." Und gestern noch schlug ein solcher Ruf an mein Ohr. Einer der polnischen Literaten und Touristen besuchte auf der Durchreise durch Posen die Redaktion. „Zeigt mir die Stadt!" „Gut! gehen wir!" — Auf dem „Grünen Platz" spielte froh eine handvoll polnischer Kinder. Die kindliche Fröhlichkeit, die gerötheten Wangen und die freudestrahlenden Augen haben ihren eigenthümlichen Zauber, der selbst die Schatten von des Melancholikers Stirn bannen kann. Wir lassen uns daher auf eine Bank nieder und lauschen dem Gelächter und Geplauder, als plötzlich das tanzende Häuflein im Chor ein deutsches Liedchen vernehmen läßt Mein lächelnder Begleiter wurde ernst. Eine Weile hörte er erstaunt den fremden Lauten zu und sagte dann in befangenem Ton: „Heut höre ich schon zum zweiten Male deutsche Gesänge aus polnischer Kinder Mund. Es scheint mit der Verdeutschung Galopp zu gehen. Noch 50 Jahre weiter, und es ist um Euch geschehen!" Ich sagte ihm, es sei das ein Produkt mechanischen Schulunterrichts, der das Gedächtniß germanisire, doch die Herzen unserer Kinder noch nicht verdeutscht habe. Ich sagte ferner, das Deutschthum verschlinge uns zwar in wirthschaftlicher Beziehung, könne uns wohl in eine Nation von Bettlern verwandeln, doch habe es nicht vermocht und werde es die Vaterlandsliebe in unsern Herzen nicht zu ertödten vermögen, — er blieb hartnäckig dabei: „Es steht schlecht um Euch!" Er kannte unser Leben nicht, prüfte die Strömungen nicht, die unsere Volksgesammtheit durchsetzen, maß die Intensivität des nationalen Lichts und der nationalen Temperatur in den breiten Volksmassen nicht, so daß diese im Vorübergehen aufgegriffene Einzelheit einen mächtigen Eindruck auf ihn machte und für sein Fühlen entscheidend wurde.

Die Gäste Posens werden auf dem Gebiete der inneren, politischen Beziehungen die Opfer von noch merkwürdigeren Täuschungen werden. Ich habe vor einiger Zeit in einem längeren Artikel klargelegt, welche falschen Mittheilungen über unsere, durch Koterien veranlaßten Zusammenstöße unsre öffentlichen Institute und „Macher" die Posener Berichterstatter galizischer Blätter in der Welt verbreiten. Die Einen bearbeiteten die öffentliche Meinung im Sinne des „Kuryer", die andern im Sinne des „Dziennik", und Galizien, das uns durch das Prisma solcher Mittheilungen betrachtet, macht sich die falschesten Vorstellungen über die Ursachen unsrer Reibungen, über den Umfang und die Ziele der Opposition, über die Vertreter der in Bann gethanen Parteien zu eigen. Und sobald die verbrüderten Genossen zu uns zu Gaste kommen, umgiebt sie gewöhnlich ein von Seiten der Posener Kaziken abgeordneter Kordon von Sicherheitswächtern, wiederum sehen sie Alles in der Beleuchtung des „Kuryer" und „Dziennik", hören sie das abgedroschene Lied, daß „im Staate Dänemark Alles in Ordnung sei", oder daß einige ehrgeizige Unruhestifter oder eine Handvoll von jüdischem Geiste befangener Freimaurer erfolglos die Pest im Lande zu verbreiten trachte. Nichts weiter! Dabei werden einige Zehner bestäubter Gonsiorels (Weinflaschen) geleert, ruft man aus vollem Halse „Lieben wir uns!", werden Trinksprüche zu Ehren der örtlichen Leuchten ausgebracht, — und neuerdings erfährt Galizien, Posen sei ein wahres Paradies, wo es zwar mehr als einen Allah und Muhammed gebe, die jedoch alle aus demselben Thon gefertigt seien. Die Ungetreuen dagegen, — das seien unreine Geister.

Sollten der morgen eintreffenden Galizier dieselben Täuschungen harren? Das wird zum Theil von unserer Rührigkeit, zum Theil von ihnen selbst abhängen. Entäußern wir uns der falschen Bescheidenheit gegenüber den stereotypen Patronen aller Kongresse und Ausflüge, brechen wir mit der bisherigen Theilnahmlosigkeit und nehmen wir uns unserer Gäste aufrichtig an, indem wir falsche Meinungen berichtigen, den Vorhang vor unserm Leben lüften und das Alles ihnen vorführen, wovon die Berichterstatter galizischer Blätter schweigen, dann legen wir den einseitigen Einfluß verschiedener journalistischer Telephons und die Einflüsterungen derjenigen lahm, welche die hundert galizischen Ankömmlinge in ebensoviel Anhänger der eigenen Kirche und Verkünder der eigenen Unfehlbarkeit umwandeln möchten. Andererseits empfehlen wir unseren Gästen, Leute aus verschiedenen Parteilagern aufzusuchen, sich aufs eifrigste zu unterrichten, und zum Andenken eine Handvoll derjenigen Posener Blätter und Blättchen mitzunehmen, die in Lemberger und Krakauer Cafés nicht ausgelegt sind, die ihnen aber unbekannte und oft überaus interessante Seiten unseres öffentlichen Lebens enthüllen. Wir sind ein interessantes Völkchen doch muß man in die Tiefen sehen, die Kulissen bei Seite schieben und nicht allein auf die Posaunen von Jericho, sondern auch auf die bescheideneneren Querpfeifen hören, um ein Thema für ernste Erwägungen, blutige Satyren Juvenals oder die friedliche Ironie Horazens zu finden.

Ich gebe mich ersichtlich nicht der Täuschung hin, als könne das zweitägige Verweilen der mit der Besichtigung von Stadt und Ausstellung sich befassenden Gäste einen revolutionären Wechsel der öffentlichen Meinung herbeiführen; da jedoch der morgige Ausflug aller Wahrscheinlichkeit nach nicht der letzte ist und wir in den folgenden Jahren gelegentlich bei Zusammenkünften und Kongressen ebenfalls Gäste aus Galizien begrüßen werden, so werden vielleicht diese wenigen Bemerkungen der jüngeren Intelligenz Anregung bieten, nach dieser Richtung hin ständig thätig zu sein. So mancher der Genossen aus dem verbrüderten Landestheil interessirt sich für eine von den Posener Berichterstattern abweichende Anschauung; so mancher wird die interessante soziale Bewegung, die sich in den letzten Jahren abspielt, näher kennen lernen wollen und den einmal ergriffenen Faden in den kleineren, aber einflußreichen Organen prüfen, die Galizien fast garnicht zu sehen bekommt. Ich weiß, daß die Anwesenheit der Posener auf der Lemberger Ausstellung von einem ähnlichen Ergebniß gekrönt worden ist. Ich kenne mehrere Personen, welche seit einem Jahre die Entwickelung der demokratischen Sache auf galizischem Boden überaus fleißig verfolgen und in den Cafés den „Kuryer lwowski" beharrlich fordern oder den Lemberger „Przyjaciel ludu" ständig abonniren. Uns hat man mit offenen Armen empfangen und hat ebenso in den Pavillons der Ausstellung wie in den Kreuzgängen der politischen Verhältnisse mit gleicher Bereitwilligkeit den Cicerone gespielt. Folgen wir dem Beispiele Galiziens. Seien wir nicht nur lebende Bädecker Posens, sondern ein offenes Buch des sozialen Lebens!"

s. **Der Empfang der Galizier.** Die Ausflügler, die sich der Führung des Ingenieurs Goltental, Vorsitzenden des polytechnischen Vereins in Lemberg und des Rektors des dortigen Polytechnikums, Dziwinski anvertraut hatten, wurden, dem Berichte des „Dziennik" zufolge in Oppeln von dortigen Landsleuten während des kurzen Aufenthalts herzlich begrüßt. In Breslau empfingen trotz der frühen Stunde 50 polnische Herren und Damen mit einer Schaar uniformirter „Sokols" die Gäste im Wartesaal mit einer Ansprache, worauf sich die Ueberreichung je eines Bouquetts an den Führer des Ausflugs sowie an den Veteranen der polnischen Journalisten, Herrn P. Kostecki schloß. Auch in Rawitsch, Bojanowo, Lissa, Kosten und Czempin erfreuten sich die Ankömmlinge einer freudigen Begrüßung durch polnische Bewohner dieser Städte.

Auf dem hiesigen Bahnhofe hatte sich, wie wir bereits mittheilten, um die Zeit der Einfahrt des Breslauer Vormittagszuges eine riesige nach Hunderten zählende Menschenmenge eingestellt. Auf dem Perron nahmen die „Sokols", zum Theil uniformirt, Aufstellung. Die Galizier wurden beim Aussteigen mit den unaufhörlichen Zurufen „Czołem" (Turnergruß) und „Niech żyją" stürmisch begrüßt und sodann nach dem an den Wartesaal I. Klasse stoßenden, reservirten Salon geleitet, woselbst sie von dem hier zusammengetretenen Empfangskomitee erwartet wurden. Herr Prof. Dr. Wicherkiewicz hob in einer längeren Ansprache die den Posener Besuchern der Lemberger Ausstellung im Vorjahre zu Theil gewordene warme Aufnahme hervor, die das Herz der an das Haus gefesselten Großpolen damals habe höher schlagen machen. „Wir glaubten daran", fuhr der Redner fort, „und sind überzeugt davon, daß dieser Ausflug dazu beigetragen hat, die Bande der Liebe zwischen den getheilten Bruderstämmen enger zu knüpfen, diese Bande, die ein neidisches Geschick ohne Rücksicht auf angeborene Rechte und verbriefte Zusicherungen zu zerreißen oder zu lösen suchte. Doch Gott, der verschiedene Nationen schuf und ihnen Male der Gesondertheit einprägte, wird sie auch uns bewahren lassen, wenn wir nur einträchtig, verständig und vertrauensvoll handeln." Man habe hier bei der Ankündigung des Besuchs der galizischen Brüder außer Freude eine gewisse Beklemmung empfunden. Kämen doch die Gäste in ein Land, das durch Thränen des Mißerfolges und zahlreicher Martern befeuchtet, sich weder in malerischer noch in freiheitlicher Beziehung mit Galizien messen könne. Die Wärme des Herzens, die Gemeinschaft in dem organischen Schaffen für das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes müsse das ersetzen, was die Gäste hier vergeblich suchen würden, nämlich die Freiheit der nationalen Bewegung, womit die Vorsehung der Gäste Heimath bedacht und die man ihnen neidlos gönne. Die Gäste würden sich überzeugen, daß hier trotz schwerer Bedingungen jeder auf seiner Scholle nach Kräften daran arbeite, um den tradionellen Gedanken zu bewahren und an die durch das Fatum vorgezeichnete Aufgabe heranzuwachsen. Die Ausstellung, die nur theilweises Bild des heimischen Gewerbes biete und die ein Produkt der mit den polnischen vereinten Kräfte der deutschen Mitbürger sei, werde den Beschauern einen Beweis der Lebensfähigkeit der Großpolen bieten. Der gütigen Beachtung würden ferner die nationalen und historischen Denkmäler, die Ueberbleibsel früheren Gewerbefleißes, so manches Kunstprodukt und Gedächtnißmal der Wissenschaft empfohlen, woran es in der alten Stadt Przemyslaws nicht fehle. Das Komitee habe alles gethan, damit sich die lieben Gäste trotz der Armuth Großpolens hier frei fühlen und den Eindruck brüderlicher Herzlichkeit mit nach Hause nehmen könnten. Im Namen der Posener Bevölkerung begrüße er die Ankömmlinge.

Auf diese Ansprache erwiderte der Führer der Ausflügler mit Worten des Dankes für die vernommene herzliche Begrüßung und betonte, die Galizier hätten durch ihr Herkommen einen Beweis der brüderlichen Anhänglichkeit beider Landestheile an einander geben wollen, die zwar durch Grenzen getrennt, jedoch mit dem Herzen sich nahe ständen. Man sei gekommen, um zu lernen, wie eine Nation trotz schwerer Lebensbedingungen ihre Existenz zu bewahren wisse.

Unter den Ausflüglern, deren Zahl kleiner ist, als man hoffte, — es sind ungefähr 100 — nennt der „Dziennik" Personen aller Stände, so 3 Geistliche, den Vorsitzenden des polytechnischen Vereins zu Lemberg, Goltenthal, den Rektor des dortigen Polytechnikums Dziwinski, den Fürsten J. Swidrygiełło—Swiderski, Gymnasiallehrer, Lehrer am Polytechnikum, Ingenieure und Architekten, Journalisten, Kaufleute und Bauern. Acht Damen haben sich ebenfalls dem Ausfluge angeschlossen. An dem Ehrenmahl im Hotel Viktoria nahmen über 200 Personen theil. Den Reigen der Toaste eröffnete der Chefredakteur Dobrowolski mit einem Trinkspruch auf die Gäste. Erwidert wurde derselbe durch Herrn Goltenthal, der auf das Wohl des Empfangskomitees ein Hoch ausbrachte. Es sprachen ferner die Herren Rechtsanwalt v. Chrzanowski, Rektor Dziwiński, Biechoński (Vors. des galiz. Verbands der Erwerbsgenossenschaften), Gorlic, v. Łebiński, Kostecki, Dr. v. Karchowski und Starkel. Der Gesang dreier nationaler Weisen schloß die Feier. (Ueber den Inhalt der Toaste läßt der „Dziennik" nichts verlauten. Red. d. Pos. Ztg.) Während derselben war ein Telegramm des Fürsten Zd. Czartoryski eingelaufen, worin dieser seinem Bedauern darüber kundgab, daß ihn Krankheit hindere, an dem Empfange theilzunehmen. Am Nachmittage besuchten die Gäste gemeinsam die Ausstellung. Die Ingenieur und Baubeflissenen trennten sich jedoch von ihren Reisegenossen, weil sie in dem Gedränge wenig profitiren konnten und unternahmen unter Führung des Herrn v. Urbanowski eine Streife zum Besuche der elektrischen 2c. Anlagen in St. Lazarus, Bartholdshof, Jersitz und der Posener Quellwasserwerke, wo einer der städtischen Ingenieure die erforderlichen Erläuterungen gab. Daran schloß sich der Besuch einiger Kirchen. Am Abend war programmgemäß Festvorstellung im Theater, wo „Kraj" gegeben wurde.

* **Zur Wahl in Meseritz-Bomst** erhalten wir folgende Zuschrift: „Die „Posener Zeitung" bringt in der Beilage zu Nummer 500 vom 20. Juli d. J. eine Notiz unter „Polnisches, Posen, den 19. Juli" betreffend die Wahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst. Danach habe nach Nachrichten des „Dziennik" und des „Goniec" der Maler Steinhorst aus Wollstein in einer antisemitischen Versammlung in Bentschen einen Brief verlesen, wonach die Antisemiten sich mit den Konservativen geeinigt und letztere sich zur Uebernahme aller Kosten der bisherigen antisemitischen Agitation verpflichtet hätten. Es sei also von antisemitischer Seite die Thatsache öffentlich zugestanden worden, daß sie für ihr Eintreten für Herrn von Dziembowski eine Abfindungssumme erhalten hätte." Dementgegen erklären wir: 1) ich, Maler Steinhorst habe weder einen Brief verlesen noch sonst weder in Bentschen oder in anderen Orten eine Mittheilung gemacht, wonach sich die Antisemiten mit den Konservativen dahin geeinigt hätten, daß letztere alle Kosten der bisherigen antisemitischen Agitation tragen sollten; 2) die antisemitische Partei hat für Eintreten zu Gunsten des Herrn von Dziembowski kein Geld erhalten; 3) ein Abkommen auf Zahlung einer Geldsumme an die Antisemiten besteht überhaupt nicht. Der Vorstand des christlichen Männer-Vereins für Wollstein und Umgegend. J. A.: A. Steinhorst, Vorsitzender des christl. Männer-Vereins für Wollstein und Umgegend, A. Richter, Kassenführer."

Nach Dr. Schröder der Maler Steinhorst! Wir haben die Berichtigungen der Herren unseren Lesern mitgetheilt und werden mit den Einsendern selbst und ihrem Anhang in den nächsten Tagen abrechnen.

s. **Zum Wahlergebniß in Meseritz-Bomst.** Der „Dziennik" meint, man habe trotz des verlorenen Spiels polnischerseits keinen Grund zum verzweifeln. Die Wahlstatistik ergebe, daß die Zahl der polnischen Stimmen im Wachsen begriffen sei. Hoffentlich sei dies der letzte Sieg der Gegner. Die Antisemiten seien geschlossen für v. Dziembowski eingetreten. Die Liberalen hätten in Wollstein den polnischen, in Rakwitz und Meseritz den deutschen Kandidaten unterstützt. Das glänzendste Resultat weise Wollstein auf. Der „Goniec" erklärt, Herr v. D. habe gesiegt, sei aber noch nicht Abgeordneter. Sollten Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein, so würden bei der event. Neuwahl die Polen günstigere Aussichten haben, da dann die in der Fremde weilenden Sachsengänger 2c. zurückgekehrt sein würden. Das Wahlresultat erweise einen großen moralischen Sieg der Polen in dem durch den Protestantismus und das Deutschthum bedrohten Wahlkreise nach.

s. **Interessante Statistik.** An der Hand der Jahrgänge 1876, 1885, 1890 und 1895 des von uns herausgegebenen „Posener Adreßbuchs" unterwirft der

„Goniec" eine interessante Statistik über das Anwachsen des polnischen Elements in der Stadt Posen in wirthschaftlicher und intellektueller Beziehung. Das genannte Blatt stellt demnach fest, daß

unter **100 Handwerkern Polen** waren

im Jahre	1876	1885	1890	1895
Bäcker	59	57	53	59
Barbiere . . .	33	32	36	47
Fleischer . . .	50	48	62	63
Maler	20	22	38	46
Schlosser . . .	27	36	35	44
Schmiede . . .	8	47	65	68
Bildhauer . . .	0	20	29	32
Stellmacher . .	36	69	59	82
Tischler . . .	46	44	57	60
Uhrmacher . .	18	26	33	34
Glaser	0	5	25	28
Böttcher . . .	38	36	54	38
Drechsler . . .	33	44	50	42
Friseure . . .	33	30	46	38
Klempner . . .	10	23	24	23
Fischer	91	100	80	93
Sattler . . .	30	33	41	32
Schneider . . .	21	48	65	60
Schuhmacher .	74	64	75	74
Tapezierer . .	19	62	38	41
Töpfer	50	82	67	72
Buchbinder . .	40	38	41	33
Goldarbeiter . .	43	53	50	42
Modistinnen . .	56	—	60	51
Schornsteinfeger	75	71	57	44

Unter **100 Industriellen** waren **Polen:**

im Jahre	1876	1885	1890	1895
Agenten	—	13	18	21
Kolonialwaarenhändler . . .	16	23	21	25
Eisenhändler	18	6	13	23
Händler und Trödler . . .	—	4	38	49
Herrengarderobenhändler . .	21	21	26	26
Kurzwaarenhändler	10	15	17	26
Photographen	29	40	33	50
Restaurateure	26	31	34	40
Kohlenhändler	31	52	48	54
Lederhändler	6	21	14	27
Leinwandhändler	16	33	28	41
Möbelhändler	6	14	18	32
Obsthändler	—	—	60	70
Samenhändler	13	11	—	17
Schuh- und Stiefelhändler .	8	24	41	46
Viktualienhändler	43	58	63	65
Galanteriewaarenhändler . .	6	6	27	37
Hoteliers	14	17	25	33
Buchdruckereien	36	54	44	40
Buchhandlungen	39	50	47	48
Cigarrenhandlungen	27	28	31	31
Kommissionäre	15	10	32	29
Konditoreien	54	63	41	61
Damengarderobenhandlungen	—	33	24	26
Destillateure	27	11	17	27
Droschkenbesitzer	38	67	55	64
Optiker und Mechaniker . .	—	20	27	27
Mehlhandlungen	31	56	52	47
Modewaarenhandlungen . .	38	22	39	25
Papierhandlungen	16	18	20	16
Spediteure	20	29	11	22
Weinhandlungen	34	20	29	33

Aus den angeführten Zahlen sei zu ersehen, daß unter 100 Vertretern obiger Zweige des Handwerks und der Industrie Polen waren: **1876:** 29,5 Prozent, 1885: 31,8, 1890: 40,8, 1895: **43,3** Prozent.

Von **100 Handwerkern** entfielen auf das polnische Element: **1876:** 36,3, 1885: 45,4, 1890: 49,6, **1895: 49,8** Prozent.

Von **100 Gewerbetreibenden** stellten die Polen: **1876:** 22,7, 1885: 28,1, 1890: 32,0, **1895: 36,8** Prozent.

Obige Zahlen ergeben, daß das polnische Handwerk und Gewerbe in den letzten 20 Jahren ungeheuer gewachsen seien, was sich in keinem Falle widerlegen lasse, wenn auch der Zuwachs in den letzten Jahren schwächer gewesen sei, als in den vorhergegangenen. Würde mehr Großkapital unter den Polen vorhanden sein, würden die polnischen Kapitalisten der landsmännischen Industrie mit ihrem Gelde mehr zu Hilfe kommen, dann könnte das fremde Element im Verlaufe von 50 Jahren verdrängt oder zum mindesten auf die Konsumenten eigener Nationalität beschränkt sein. Obige Statistik sollten die galizischen Gäste als freudige Mittheilung über das Anwachsen der polnischen Industrie auf Posener Boden mit nach Hause nehmen

Lokales.

Posen, 20. Juli.

* Auskunftsbuch über Wohlthätigkeits-Einrichtungen. Die Armendeputation der Stadt Posen sammelt Material zu einem Auskunftsbuch über alle in der Stadt Posen bestehenden oder sonst hiesigen Einwohnern zugänglichen Wohlthätigkeitseinrichtungen und erläßt zu dem Zweck an Vereine, Orden ꝛc. unter Beifügung von Fragebogen ein Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen:

Es erscheint erforderlich, daß jeder Verein den anderen über die von ihm gewährten Unterstützungen in Kenntniß setzt, zu welchem Zwecke von dem Ausschuß des Verbandes der öffentlichen und privaten Armenpflege bekanntlich eine gemeinschaftliche Auskunftsstelle in Anlehnung an das städtische Armenbureau, Altes Rathhaus, 2. Stock Zimmer Nr 21, eingerichtet ist, deren Benutzung zur Erlangung zuverlässiger Information über die Bittsteller allen Vereinen immer wieder von Neuem auf das Angelegentlichste empfohlen werden kann. Sehr wünschenswerth aber ist es ferner, den Organen der amtlichen Armenpflege wie den Mitgliedern der Wohlthätigkeitsvereine und Allen, die in die Lage kommen, Wohlthätigkeit praktisch auszuüben, die Gelegenheit zu bieten, um sich über die bestehenden Wohlthätigkeits- und Wohlfahrtseinrichtungen zu informiren. In Posen existiren sehr zahlreiche Vereine, Anstalten, Stiftungen u. s. w., die der Fürsorge für die unbemittelten Bevölkerungsklassen gewidmet sind, und auch außerhalb der Stadt in der Provinz giebt es eine Anzahl von Anstalten, die den Armen unserer Stadt zu Gute kommen können, wenn sich der Arme oder irgend ein Gönner derselben an die richtige Stelle wendet. Selbst das städtische Armenbüreau besitzt keine vollständige Kenntniß aller bestehenden Wohlthätigkeitseinrichtungen, der Bedingungen, unter denen sie zugänglich sind, und der Personen, an welche Gesuche gerichtet werden müssen. Um diesem Bedürfniß abzuhelfen, haben wir einer Anregung des bereits erwähnten Wohlfahrtsausschusses folgend die Herstellung und Vervielfältigung eines Auskunftsbuches über alle in der Stadt Posen bestehenden oder sonst hiesigen Einwohnern zugänglichen Wohlthätigkeits-Einrichtungen (Vereine, Anstalten, Stiftungen, Unterstützungsfonds für Arme, Freistellen in Anstalten u. s. w.) beschlossen. Wir hoffen das Werk bis zum Beginn des nächsten Winters fertig zu stellen und beabsichtigen, dasselbe auch Vereinen und Privatpersonen zugänglich zu machen.

* Bei dem heutigen Brande hat sich, wie wir hören, ein Mißstand gezeigt, der leicht zu noch ernsteren Folgen hätte führen können. Das Feuer ist nämlich viel früher bemerkt worden, als es gelungen ist, die Feuerwehr von dem Brande zu verständigen. Die Feuerwehr ist auch diesmal in weniger als einer Viertelstunde nach der Meldung auf der Brandstätte erschienen und hat in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan. Die Schuld an dem verspäteten Alarmiren liegt einerseits an der schlechten Schulung des Publikums und dann an dem Umstande, daß keine Maßregeln getroffen sind, um das Auffinden der Feuermeldestellen zu erleichtern. Es muß unbedingt gefordert werden, daß in jedem Hausflur eine Tafel aushängt, auf der die nächste Feuermeldestelle bezeichnet ist, und wäre es wünschenswerth, wenn eine solche Maßregel alsbald durchgeführt würde.

fg. **Eine öffentliche Einladung zur Gedenkfeier** der 25. Wiederkehr des Schlachttages bei Weißenburg zum 4. August ist bereits vom 3. Posenschen Infanterieregiment Nr. 58 erlassen worden; sämmtliche Unteroffiziere und Mannschaften, welche dem Regiment während des Feldzuges 1870/71 angehört haben, sind nämlich aufgefordert, entweder selbst oder durch die Vermittelung des Vorstandes ihrer Kriegervereine dem Regiment recht bald unter Angabe der Kompagnie, in welcher sie gedient haben, Mittheilung zukommen zu lassen, ob sie zur Theilnahme an der Feier sich in Glogau einzufinden gewillt sind. Am 4. August Vormittags soll Festgottesdienst und Regimentsgottesdienst stattfinden. Abends sollen Festlichkeiten der Kompagnien bezw. Bataillone abgehalten werden. Die Kompagniefestlichkeiten des 3. Bataillons in Fraustadt werden erst am Abende des 6. August vor sich gehen. — Ueber die speziellen Gedenkfeiern der drei hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter Nr. 6, 46 und 47 verlautet noch nichts Näheres. Sicherlich begehen auch diese Regimenter die Gedenktage an den ruhmvollen Feldzug in entsprechender Weise, hat doch das Grenadier-Regiment Nr. 6 während des Feldzuges allein 1504 Mann und das 46. Regiment über 1000 Mann an Todten verloren. — Wie wir hören, hat schon ein alter 46er Musketier von auswärts sich bei „seinem" Regiment zum 4. August schriftlich angemeldet und vom Regimentskommando die Antwort erhalten, daß seine Hierherkunft und seine Betheiligung an der Gedenkfeier dem Regiment angenehm sein und Freude bereiten werde.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Heidelberg,** 22. Juli. Gestern wurden die Berathungen des Journalistentages geschlossen. In der Aula der Universität hielt um 12 Uhr Mittags Professor Hansten eine Gedächtnißrede auf Gustav Freytag. Die Abends veranstaltete Beleuchtung, sowie das Feuerwerk auf dem Neckar und den Brücken verlief äußerst glanzvoll und erregte die Bewunderung der zahllosen Menge. Der Besuch aus benachbarten Städten, besonders aus Darmstadt, war äußerst lebhaft, auch das am Abend veranstaltete Festbankett nahm einen angeregten Verlauf. Als Vorort für die nächste Versammlung war Vormittags Hamburg gewählt worden. Dem Vororte bleibt die Bestimmung des nächsten Journalistentages überlassen. Von der Einladung der Berliner Vertreter, die nächste Tagung in Berlin abzuhalten, nahm die Versammlung Kenntniß. Heute Vormittag veranstalteten die Theilnehmer eine Fahrt nach Baden-Baden. Das Wetter ist heute trübe.

Harnösand, 22. Juli. Gestern, Sonntag, Nachmittag unternahm der Kaiser erst eine Segelpartie auf einem Kutter der „Hohenzollern" und dann einen Spaziergang in den Wald. Um 10 Uhr lichtete die „Hohenzollern" die Anker zur Fahrt nach dem bei Harnösand ausmündenden Angermanelf.

London, 22. Juli. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Curzon, erwiderte der Abordnung der 50 leitenden Liverpooler Rhederei-Firmen, er sehe auf seiner Reise, wie beeinträchtigend und fühlbar der deutsche Wettbewerb gegen den der ganzen Welt sei. Obgleich er das gute Verhältniß zwischen Deutschland und England als Bürgschaft des europäischen Friedens betrachte, sei er doch für gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der britischen Schifffahrt.

Zum Tode Stambulows.

Das „Kl. Journal" veröffentlicht ein Interview seines Berichterstatters mit Stoilow. Dieser glaubt bestimmt versichern zu können, daß die Unruhen jetzt vorüber seien. Denselben sei umsoweniger Bedeutung beizulegen, als vornehmlich serbische Studenten darin betheiligt gewesen. Stoilow verhehlt sich nicht, daß die tiefer gehende Mißstimmung im bulgarischen Volke dadurch entstanden sei, daß weite Kreise durch die Sendung der Deputation nach Petersburg eine völlige Auslieferung Bulgariens an Rußland befürchtet haben. Dieser Verdacht ist unberechtigt. Stoilow erklärte der Deputation vor der Abreise, daß er zwar normale Beziehungen zu Rußland wünsche, daß aber in Fragen wie Abtretung von Häfen im Schwarzen Meere, Zulassung russischer Beamten und Offiziere in die bulgarische Verwaltung und Armee jede bulgarische Regierung intransigent bleiben müsse. Die innere Selbständigkeit Bulgariens müsse vollständig intakt bleiben. Die Ansicht, zwischen der Deputation und der bulgarischen Regierung bestände Uneinigkeit, sei durchaus irrig. Stoilow sagte, die Deputation habe die Mission, die russischen Ansichten über bulgarische Verhältnisse zu klären, vollerfüllt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 22. Juli, Abends.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die kaiserliche Genehmigung des Beschlusses des General-Landtages der Schlesischen Landschaft vom 24. Mai, betreffend die Konvertirung von Pfandbriefdarlehen in dreiprozentige.

Wien, 22. Juli. Einer Meldung aus Karlsbad zufolge wird Fürst Ferdinand Anfang August dort abreisen und sich zuerst nach Ebenthal und dann mit seiner Familie nach Schwarzau begeben, woselbst die Fürstin und der Erbprinz Boris noch zwei Monate lang verbleiben sollen, während der Fürst nach Sofia reisen will.

Wien, 22. Juli. Heute wurde hier der V. deutsche Stenographen-Tag eröffnet. Hierzu sind mehr als 400 Vertreter der verschiedenen Verbände und Vereine der Gabelsberger Schule aus verschiedenen Gebietstheilen eingetroffen. Ferner sind anwesend: Geh. Regierungsrath Hüpe, sowie der Vorstand des Königl. stenographischen Instituts in Dresden, Ober-Regierungsrath Krieg, Hofrath Professor Dr. Zeibig und andere Mitglieder des Instituts aus Dresden. Aus München sind sämmtliche Mitglieder der Familie Gabelsberg eingetroffen; ferner der Vorsitzende des Deutschen Gabelsberger Stenographen-Verbandes, Domvikar J. Alteneder aus Passau. Gestern Abend fand Empfang und Begrüßung der Theilnehmer statt, wobei der Vorstand des Wiener Central-Vereins Noske die Begrüßungs-Ansprache hielt. Der Verein der Bayern in Wien veranstaltete außerdem einen Begrüßungsabend zu Ehren der bayerischen Delegirten.

Brüx, 22. Juli. Heute Nacht haben keine nennenswerthen Terrainbewegungen stattgefunden. Anscheinend ist es mit der Katastrophe am Sonnabend abgethan. Die Zahl der Obdachlosen beträgt nach amtlicher Feststellung über 4000. Die Frage, wer für den Schaden verantwortlich zu machen ist, wird erst durch die morgen beginnende Untersuchung des Annaschachtes, welche drei Tage in Anspruch nehmen wird, entschieden werden.

Paris, 22. Juli. „La Patria" meldet aus Petersburg, daß Präsident Faure die Einladung zur Krönungsfeier des Zaren in Moskau angenommen habe. Der Zar und die Zarin werden noch 2 Monate nach der Krönung in Moskau verbleiben.

Paris, 22. Juli. Der „Gaulois" erläßt eine Aufforderung, im August Kränze nach dem Elsaß zu senden, die auf den Gräbern der 1870/71 gefallenen Franzosen niedergelegt werden sollen.

Paris, 22. Juli. Unter den Dunganen, einem muhamedanischen Volksstamme im nordwestlichen China, ist eine Rebellion ausgebrochen. Die Stadt Suanhuoting wurde von den Rebellen im Sturme genommen.

London, 22. Juli. „Daily chronicle" meldet aus Philippopel, daß die türkischen Truppen bei Djuma unweit der macedonischen Grenze von den Insurgenten angegriffen und in die Flucht geschlagen wurden. Es verlautet, daß noch ein drittes Armeekorps ins Feld gestellt werden soll. Die Lage wird immer ernster.

Konstantinopel, 22. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Meldung des Generalgouverneurs von Salonichi ist am Sonnabend eine etwa 100 Mann starke bewaffnete Bande bei Dschuman auf türkisches Gebiet gedrungen. Die Baude soll Dynamit geführt und auch zur Verwendung gebracht haben. Die Richtigkeit des zuletzt angeführten Umstandes wird hier bezweifelt. Dem Gerüchte, daß an das zweite und dritte Korps die Mobilmachungsordre ergangen sei, wird im Kriegsministerium jede Berechtigung abgesprochen. Das Auftauchen des allem Anscheine nach unbegründeten Gerüchtes wird damit erklärt, daß die für jedes dritte Jahr vorgeschriebenen Kontrollversammlungen in der ersten Hälfte dieses Monats für die 19. Redifbrigade in Ueskueb und für die 21. Brigade in Salonichi vorgenommen worden seien.

Sofia, 22. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen den Ausbruch eines Aufstandes im Rayon Küstendil. Die Türken haben die meisten Grenz-Posten wahrscheinlich zur Verstärkung der Garnison an der bulgarischen Seite in das Innere zurückgezogen, drei Bataillone aber wieder an die Grenze des Bezirks Küstendil speziell nach Dubniza, beordert. Ein Bataillon bulgarischer Truppen unternahm dieser Tage eine Razzia, wobei eine Bande bewaffneter Meuterer zerstreut wurde.

Port Said, 22. Juli. Der Gouverneur der erythräischen Kolonie, General Baratieri, traf gestern Abend hier ein und wurde von den Angehörigen der hiesigen italienischen Kolonie warm begrüßt. Er wohnte der Theater-Vorstellung bei, wo ihm zu Ehren lebhafte Kundgebungen veranstaltet wurden. Heute wird der General die Reise nach Rom fortsetzen.

Berliner Wetterprognose für den 23. Juli

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt

Ein wenig kühleres, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen und ziemlich frischen südwestlichen Winden.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern Abend 9½ Uhr starb nach schwerem Leiden unser lieber kleiner

Hugo

im Alter von 6 Monaten, 18 Tagen. 9681
Posen, 21. Juli 1895.
Militär-Intendant.-Sekretär **Thielemann** nebst Frau und Kind.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Thorstraße 4 statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elsa v. Pein mit Hrn. Walter Schulze in Hamburg. Frl. Bettina Weidemann mit Hrn. Prem.-Lieut. von Jeinsen in Hamburg. Frl. Frieda Klotzsch in Berlin mit Hrn. Dir. Gustav Neumann in Muskau.

Verehelicht: Hr. Ger.-Assessor Dr. Henri Gerhardt in Berlin mit Frl. Georgine Eberbach in Karlsruhe. Hr. Bürgermeister Robert Grootens in Büttgen mit Frl. Katharine Bayertz in Willich.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Staatsanwalt Frhrn. v. d. Recke in Berlin. Hrn. Bergassessor von Skal in Antonienhütte. Hrn. C. Zielemer in Berlin. Hrn. Georg Reimann in Berlin. Hrn. Heinrich Kray in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt Dr. Erdmann in Lyck. Hrn. Priv.-Doz. Dr. Schenck in Bonn. Hrn. Dr. Waldemar Nissen in Hamburg. Hrn. Prem.-Lieut. Hillmann in Charlottenburg. Hrn. Prem.-Lieut. von Rothkirch und Panthen in Mückenhain.

Zwei Töchter: Hrn. Reg.-Assessor Momm in Ottweiler.

Gestorben: Hr. Peter von Felbert in Krefeld. Hr. Gutsbes. Bernard Schulze-Döring in Darup. Hr. Rathsherr Julius Supper in Trebnitz. Hr. Walter Seeger in Berlin. Hr. Kaufm. Max Schunke in Berlin. Herr Polizeirath Bruno Feder in Berlin.

Das Vorlesungs-Verzeichniß der 9650
Universität Greifswald
für das Winter-Semester 1895/96 ist erschienen u. wird auf Wunsch kostenlos übers.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Heute von 5 Uhr ab
2. großes
Konzert
der Banda municipale di Pratola.
Entree 1 Mark pro Person. Dauerkarteninhaber zahlen 50 Pfg. Zuschlag pro Person. Von 8½ Uhr ab halbe Tagespreise. 9690

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Circus Jansly & Leo.
Dienstag, den 23 Juli 1895, Abends 8½ Uhr: Unwiderruflich
Letzte Dank- und Abschiedsvorstellung.
Auftreten des gesammten Personals in ihren besten Leistungen. Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde. 9654

Künstliche Zähne, Plomben.
M. Scholz,
Friedrichstraße 22. 8497

Die Beerdigung des Königlichen Eisenbahn-Güter-Expeditions-Vorstehers 9674

Adolph Schmidt

findet nicht vom Trauerhause, Central-Bahnhof, sondern von der **Leichenhalle des St. Paulikirchhofes** aus Dienstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonnabend den 20. d. M. verschied nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren unser hochverehrter Chef, der Königliche Güterexpeditions-Vorsteher

Herr Adolf Schmidt,

Inhaber des Rothen Adlerordens IV. Klasse.
Sein jederzeit biederes Wesen, sowie ehrenhafter Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken über das Grab hinaus. 9665
Posen, den 20. Juli 1895.

Die Beamten der Güter- und Eilgutabfertigungsstelle.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Gesammtversicherungssumme: 4800 Millionen Mark.
Durchschnittl. **Dividende** der letzten 20 Jahre 75 Prozent.
Versicherungen von Gebäuden und Mobiliar vermittelt 9671
C. Fontane, Posen, Gartenstraße 2.

Zu jeder Jahreszeit gleich günstige Erfolge.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden. N. 9509
Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise. Prospect frei. Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Kgl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hofl. (12. Hofl.-Titel).
Zur Erinnerungsfeier an 1870/71.
Wasserechte Fahnen, Flaggen und Banner, beste Qualität zu billigen Preisen
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse vers. wir gratis u. franco.

Georg Krebs
Cigarren-Importeur, Hoflieferant
S. M. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, S. M. des Königs von Bayern, S. M. des Königs von Rumänien, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Luxemburg, S. kgl. Hoheit des Prinzen von Wales, S. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt.
Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 18 — empfiehlt — **München** Maximilianstrasse 38
Direct importirte Havana-Cigarren
in ca. 600 verschiedenen Sorten zu allen Preislagen.
Ferner das aus überseeischen Tabaken gearbeitete Specialsortiment
Marke „Francofurtia"
hell — mittel — dunkel
von M. 55.— bis M. 250.— per mille.
Schönes Blatt. Tadelloser Brand.
Feines Aroma. Vorzüglicher Geschmack.
Probesendungen gerne zu Diensten.

Hall-Schreibmaschine,
15 000 im Gebrauch, Preis 150 M. Beste, weil Einfachste, schreibt alle Sprachen 9093
Gebr. Dietrich, Magdeburg,
General-Vertreter.
Wiederverkäufer gesucht.

Mondamin Brown & Polson alleinige Fabr. K. engl. Hofl. ist zu **Puddings, Milchspeisen, Flamrys, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Kolonial-, Delikatess- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u 15 Pf. zu hab.

Nordostd. Gewerbe-Ausstell.-Lotterie.
Ziehung bereits Montag den 5. August.
Gewinne:

1	Gewinne i. W. v.		20 000	Mark.
1	„ „ „ „		10 000	„
1	„ „ „ „		5 000	„
1	„ „ „ „		3 000	„
1	„ „ „ „		2 000	„
2	„ „ „ „	à	1 000	„
4	„ „ „ „	à	750	„
6	„ „ „ „	à	500	„
20	„ „ „ „	à	200	„
30	„ „ „ „	à	100	„
100	„ „ „ „	à	50	„
1000	„ „ „ „	à	20	„
2000	„ „ „ „	à	10	„
Zus. 3167			100 000	Mark

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf extra) empf. d. **General-Agentur** v. **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie in Posen bei **M. Bendix, Rudolf Ratt, Lindau & Winterfeld,** sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Zwecks Vergrößerung der Mühle bin ich Willens, meine bis zum 1. September d. J. im Betriebe befindliche
Dampfmaschine
billigst zu verkaufen. Die Maschine ist in ausgezeichnetem Zustande; funktionirt tadellos, hat ca. 50 Pferdekraft und kann bis September im Betriebe besichtigt werden.
Peter Kratochwill,
Dampfmahlmühle,
9579 **Gnesen.**

Pferderechen in den neuesten Konstruktionen. 8382
Heuwender, doppelt wirkend, mit Vor- u. Rückwärtsbewegung
Mähmaschinen, für Gras, Klee, Getreide u. mit Garbenbinder.
Grünfutterschneider neuester Konstruktion, ganz ohne Räderwerk, mit selbstthätigem Vorschub, leistungsfähig für Hand- und Kraftbetrieb.
Grünfutterpressen, verbesserte Orig. Lindenhöfer, empfehlen
Gebrüder Lesser in Posen,
Ritterstraße 16.

Korkbrand: BILINER SAUERBRUNN.
Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Kräftige Natronquelle
(enthält in 1000 Th. 1,03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen.)
Altbewährte Heilquelle, 4335
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Ołyński und R. Barcikowski.

Kulmbacher Bier!
Für Posen und Umgebung wird ein gut eingeführter,
tüchtiger Vertreter gesucht
für dunkle und helle Exportbiere. 9540
Kulmbacher Exportbierbrauerei,
Christian Pertsch
in Kulmbach in Bayern.

Dortmunder Union-Bier
empfiehlt 8320
Friedr. Dieckmann
(Inhaber K. Schroepfer) **Posen.**
Alleiniger Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei.

M. 24. 8. A. 7½. Cfr. I.

F!
Vereinigung Alter Burschenschafter.
Nächsten Sonnabend 8½ Uhr Abends bei Schwersenz. 13559

Berlin W.
Bergs Hôtel,
Inhaber **Adolf Reich,**
Leipzigerstr.-Ecke, Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131
Zimmer v. 1,50 M. an, für läng. Aufenthalt Preisermäßigung.
Anerkannt gutes Restaurant mit schlesischer Küche.

Ost-Dievenow
weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus
8573) von 1 M. 50 Pf. an.
Table d'hôte 1 M. 50 Pf.
Pension excl. Logis 3 Mark

Bad Bukowine,
Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreffs der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928
Die Badeverwaltung.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Eisen- u. Bürstenwaaren.**
Moritz Aschheim,
Breitestr. 10. 6771

Neue Liegnitzer saure Gurken
empfing und empfiehlt 9675
H. Hummel,
Friedrichstraße Nr. 10.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 9332
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Nehme **Wäsche** zum **Waschen** und **Glanzplätten** an. Der Preis für 3 Taschentücher beträgt 10 Pfg., für 3 Handtücher 10 Pfg., f. ein. weißen Bettbezug 15 Pfg., f. 3 Paar Strümpfe 10 Pfg. Wronker-Platz Nr. 1. Frau Mayer.

F. 1 Dame w. sof. **vorübergeh. Pension** b. achtb. Fam. ges. Ang. m. Preisang. u. **H. D.** postl.

Obersekundaner ertheilt Nachhilfestunden. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

3600 M. 5proz. Hypothek giebt durch Ceff. ab unter A. B. 4 d. Ztg. 9461

Ein solider jung. **Kaufmann,** Isr., (Kolon.-Waarenbr.) kann, selbst ohne Mittel, in ein altes Geschäft, in mittlerer Stadt Schlesiens, als Gesellschafter eintreten, nicht einheirathen, und dasselbe in einigen Jahren übernehmen. Reflektanten wollen bisherige Thätigkeit und Verhältnisse unter **H. M. 10** der Exped. dies. Zeitung mittheilen. 9413

Verloren
junger schwarzer Hund mit gelben Pfoten. Abzugeben gegen **gute** Belohnung an **Seidel,** Kaiserin Viktoriastraße Nr. 5.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse** zu Görlitz hat auch im verflossenen 39. Geschäftsjahre (1. April 1894 bis 31. März 1895) günstige Geschäftsresultate erzielt. Es wurden neu abgeschlossen 16 064 Versicherungen über 4 021 650 Mark. Durch einen Reinzuwachs von 10 163 Versicherungen über 2 434 250 Mark erhöhte sich der Versicherungsbestand am 31. März 1895 auf 178 751 Versicherungen für 174 026 Personen über 50 327 850 Mark. Die Jahreseinnahme betrug an Beiträgen 1 634 119 Mark, an Zinsen 304 335 Mark, zusammen 1 938 454 Mark, ist also gegen das Vorjahr um 102 609 Mark gestiegen. Die rechnungsmäßige Rücklage — Beitrags-Reserve — erhöhte sich um 709 338 M. auf 6 936 142 Mark = 13,78 Prozent der versicherten Summe. Durch Tod erloschen 2608 Versicherungen über 742 175 Mark, wofür unter Berücksichtigung der Karenzzeit 672 060 Mark fällig wurden. Die wirkliche Sterblichkeit blieb gegen die erwartungsmäßige zurück um 460 Personen und 103,911 Mark Sterbegeld. Das für jeden Sterbefall durchschnittlich gezahlte Sterbegeld betrug 267 Mark. Zu einem Rechtsstreite gegen die Kasse hat kein einziger der im Berichtsjahre vorgekommenen Sterbefälle geführt. Der Reserve- und Spezial-Reservefonds, letzterer in erster Linie zur Deckung etwaiger Verluste bestimmt, beliefen sich zusammen auf 924 698 M. Der reine Ueberschuß des Rechnungsjahres beträgt 342 367 Mark und kommt zusammen mit den Ueberschüssen der beiden nächsten Jahre zur statutenmäßigen Verwendung im Jahre 1897. Die im Rechnungsjahre zur Vertheilung gelangte Dividende betrug 16⅔ Prozent der Summe der letzten 3 Jahres-Beiträge, also 50 Proz. eines Jahresbeitrages; insgesammt kamen für Dividende zur Auszahlung 645 642 Mark. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres, der Reserve- und Spezial-Reservefonds, bilden zusammen ein Sicherheitskapital von 1 267 065 Mark = 2,5 Prozent der versicherten Summe, denen Verpflichtungen der Kasse nicht gegenüberstehen.

r. **Die hiesige evangelische „Herberge zur Heimath“** hat sich nach dem Geschäftsbericht während der beiden verflossenen Geschäftsjahre eines steigenden Verkehrs erfreut. Während die Zahl der Schlafnächte 1892/93 in der Herberge nur 6261, im Hospiz nur 1923 betrug, stieg dieselbe im Jahre 1893/94 auf 7247, bezw. auf 2753, und im Jahre 1894/95 auf 8482 bezw. 3480. Was das Religionsbekenntniß der Herbergsgäste betrifft, so waren davon in den beiden Jahren ziemlich gleichmäßig 49 Proz. Evangelische, 48 Proz. Katholiken und 3 Proz. Israeliten. Das wichtigste Ereigniß für das Institut ist die mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. Januar 1895 erfolgte Verleihung der Rechte einer juristischen Person an das Institut; danach ist jetzt die grundbuchliche Umschreibung des Herbergs-Grundstücks, welches bis jetzt noch immer auf den Namen der verwittweten Wittwe Frau Schlossermeister H. eingetragen stand, auf den Namen des Vorstandes der Herberge zur Heimath ermöglicht. Von großer Bedeutung war fernerhin der für die Herberge günstige Ausfall der Verwaltungsstreitsache gegen die städtische Baupolizei-Verwaltung in der bekannten Angelegenheit der Abwässerung des Herbergsgrundstücks. Der bereits im Geschäftsjahre 1892/93 eingerichtete Arbeitsnachweis ist auch in den beiden verflossenen Jahren erheblich mehr von Arbeitgebern als von Arbeitnehmern in Anspruch genommen worden; im Jahre 1893/94 gingen 266, im Jahre 1894/95 134 Gesuche von Arbeitgebern ein; in Arbeit geschickt wurden 103 bezw. 110 Personen. Festlichkeiten irgend welcher Art sind Seitens des Vorstandes mit Ausnahme der Weihnachtsfeier für die Gäste der Herberge nicht veranstaltet worden. — In dem Hauspersonal ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Gehilfe des Hausvaters Bruder Dührkoop, welcher das Vertrauen des Vorstandes und der Gäste des Hauses in ganz besonderem Maße erworben hatte, am 1. Mai 1894 durch Herrn Pastor Kobelt behufs anderweiter Verwendung abberufen wurde; an seine Stelle trat Bruder Bartels, ebenfalls Bruder des Neinstedter Lindenhofes. Auch der bisherige Hausvater hat Ende April d. J. seine Stellung verlassen und ist durch Bruder Haberkorn, bisherigen Hausvater der Herberge zur Heimath in Torgau, vertreten worden. Auch in dem Vorstande sind mehrfach Veränderungen eingetreten. Ausgeschieden sind im Mai 1894 in Folge Verzuges von Posen die Herren Pastor Kaskel und Kaufmann Mattheus; hinzugewählt wurden die Herren: Polizeipräsident von Nathusius, Pfarrer Ilse, Ingenieur Peschko, Bäckermeister Specht und Diakonus Steffani. Der geschäftsführende Ausschuß besteht gegenwärtig aus 5 Mitgliedern: Konsistorialrath Balan (Vorsitz.), Kaufmann W. Tunmann (Schatzmeister und Hausinspektor), Regierungsassessor Dr. Rang, Pfarrer Büchner, Ingenieur Peschko; außerdem sind Vorstands-Mitglieder die Herren: J. Hugger, C. Ilse, Knobloch, von Nathusius, Specht, Steffani, Wulsch.

* **Schulaufsicht in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg.** I. Beurlaubt sind: Die Kreisschulinspektoren: 1. Brückner in Koschmin vom 8. Juli bis 5. August; Vertreter Landrath v. Pelken daselbst. 2. Baumhauer in Schrimm vom 10. Juli bis 14. August; Vertreter Kreisschulinspektor Holtz daselbst. 3. Hübner in Grätz vom 13. Juli bis 11. August; Vertreter Kreisschulinspektor Fengler in Neutomischel. 4. Dr. Rudenick in Jarotschin vom 15. Juli bis 15. August; Vertreter Kreisschulinspektor Rohde in Pleschen. 5. Tietz in Birnbaum vom 13. Juli bis 19. August; Vertreter Pfarrer Fischer daselbst. 6. Ortlieb in Bromberg vom 15. Juli bis 14. August; Vertreter Schulrath Dr. Grabow in Bromberg. 7. Pfarrer Rönneke in Mogilno vom 8. Juli bis 4. August; Vertreter Pfarrer Spude in Kwiecieschewo. 8. Pfarrer Osterburg in Crone a. Br. vom 15. Juli bis 10. August; Vertreter Pfarrer Lohwasser in Sienno. II. Uebertragen, die Ortsschulaufsicht: Dem Pfarrer Kroschel in Ostelsk über die evangelischen Schulen zu Charnowke, Maximilianowo Mühlthal und Ostelsk; — dem Pfarrer Aßmann in Kl.-Bartelsee über die evangelische Schule in Schönhagen. III. Versetzt: Kreisschulinspektor Hoche aus Soldau i. Ostpr. vom 1. Juli ab nach Wollstein.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Wabnitz vom 1. August ab in Szymanowo; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Panten in Guschin, Weiß in Petersdorf. Katholische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Strachotta in Gollmütz. Jüdische Schulen. Angestellt: unter Vorbehalt des Widerrufs Schulamtskandidat Katz in Borek. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Ernannt: Hauptlehrer Thomas in Nakel zum Rektor. Entlassen: Lehrer Jahn in Kienwerder vom 1. September cr. Gestorben: Lehrer Arndt in Kl.-Salzdorf. Mit der Vertretung beauftragt: Schulamtskandidat Enge in Friedheim. Angestellt: einstweilig und widerruflich Lehrer Rhenstus in Podanin vom 1. August cr.; endgiltig die Lehrer Rubach in Kirchgrund und Henke in Schönlanke vom 1. August cr. Katholische Schulen. Gestorben: Lehrer Sowinski in Zelice. Entlassen: Lehrer Gapinski in Schwarzenau zum 30. September cr. Angestellt: einstweilig und widerruflich Lehrer Hoffmann in Mensik vom 1. August; endgiltig die Lehrer Karasinski in Strzyzewo kirchlich, Knitter in Chrostowo. Paritätische Schulen. Angestellt kommissarisch: Schulamtskandidat Welsand in Powidz vom 1. August cr.

r. **Die Kanalisirungsarbeiten in der Friedrichstraße** wurden dadurch verzögert und erschwert, daß auf der Strecke von der Ecke der Wilhelmstraße bis zur Lindenstr., und ebenso an der Ecke des Königsplatzes und der Viktoriastraße in der Tiefe Schwemmsand und Quellwasser sich befanden. Diese Schwierigkeiten sind durch das Einrammen von Spundwänden inzwischen überwunden worden; auf der Strecke der Friedrichstraße von der Lindenstraße bis zum Königsplatz und ebenso von der Ecke der Viktoriastraße bis zur Ecke der Berlinerstraße hin ist das Terrain günstiger, so daß es nicht nöthig ist, dort Spundwände zu rammen.

n. **Sommerfeste.** Die Tischlergeselleninnung feierte gestern Nachmittag im Viktoriapark ihr Sommerfest. Im Laufe des Abends fanden mehrere Schlägereien statt, die von Vorstandsmitgliedern jedoch bald wieder beigelegt wurden. — Die Brauer und Böttcher feierten ihr Sommerfest gestern im Feldschloß, wohin sie sich kurz nach 1 Uhr von ihrer in der Jesuitenstraße belegenen Herberge aus begaben. Sie führten auf einem schmucken Festwagen den König Gambrinus, auf mächtigem Fasse thronend, mit sich. Das hübsche Arrangement des Zuges fand den Beifall des Publikums.

× **Ein großer schwerer Dampfkessel** von der Firma J. Moegelin hierselbst wurde Sonnabend Nachmittag von der Moegelinschen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Wilda aus mit 8 Pferden zur Bahn befördert. Wie uns mitgetheilt wird, ist die genannte Fabrik seit Monaten in vollem Betriebe und bereits auch für die nächste Saison mit zahlreichen Lieferungen und Aufträgen bedacht. Ein Theil des Arbeiterpersonals der Firma weilt auch u. a. seit Wochen in Galizien, wo ihr der Bau einer großen Zuckersiederei in der Nähe von Lemberg übertragen worden ist

* **Die Wilden** sind nicht immer bessere Menschen, denn wie wir einer Schneidemühler Zeitung entnehmen, haben sich sieben Mitglieder der vor Kurzem auch hier aufgetretenen Matabele-Karawane in Schneidemühl eines Kontraktbruches schuldig gemacht und sind gen Wien gedampft. Die Wilden scheinen also erfolgreich an ihrer Civilisirung gearbeitet zu haben, und wenn sie so fortfahren, dürften sie bald als vollwerthige Kulturmenschen anerkannt werden.

n. **Schifffahrt.** Gestern Vormittag 10 Uhr trafen zwei russische Holztriften hier ein und legten am Glatzel'schen Holzplatze an.

r. **Zu unserer neulichen Mittheilung über den Geschworenen-Entschädigungsverein** führen wir noch an, daß Anmeldungen und Eintrittsgelder der Vereinsrendant, Herr W. Tunmann, Friedrichstr. 28, entgegennimmt.

n. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurden drei Bettler; ein Tischler, der in der Wasserstraße überlaut lärmte; ein Laufbursche, der am Sonnabend aus der Ladenkasse der Wittwe Rosalie Lebenheim, Breitestraße 28, den Baarbetrag von 10 M. gestohlen hatte; ein Arbeiter wegen Verdachts des Diebstahls; ein Arbeiter wegen nächtlicher Ruhestörung in der Halbdorfstraße; ein 20 Jahre alter Taubstummer, der auf dem Schrodkamarkt spielende Mädchen an sich zu locken versuchte. — Nach dem Stadtlazareth wurde gestern eine Arbeiterin aus Suchylas und deren 5jähriger Sohn gebracht, die sich bei dem Schutzmannsposten auf dem Alten Markte krank gemeldet hatten. Gefunden wurde eine Mappe, enthaltend ein Sammelbuch, eine Quittungskarte Nr. 2, auf den Namen Gericke lautend, und verschiedene Arbeits- und Krankheits-Bescheinigungen; ferner wurde gefunden: ein Regenschirm (der vor 4—5 Wochen in einem Geschäft in der Neuen Straße stehen geblieben ist); zwei Loose zur Ausstellungs-Lotterie; ein Paar Damen-Zwirnhandschuhe. — Verloren: ein schwarzer Regenschirm.

r. **Wilda,** 22. Juli. [Bauliches.] Die Rothholzsche Dampf-Mahlmühle an der Fabrikstraße ist im Rohbau beendet. Der innere Ausbau derselben soll so beschleunigt werden, daß die Inbetriebsetzung des Fabrik-Etablissements bereits in den ersten Tagen des Oktobers erfolgen kann. — Der Neubau der Villa Wulsch an der Koppenstraße ist Sonnabend gerichtet worden. — In der Bachstraße wird von dem Hausbesitzer Lenz an der südlichen Seite der Straße ein neues Wohngebäude errichtet. Es ist dies der erste Bau an der genannten Straßenseite. — Der Gartmannsche Neubau an der Kronprinzenstraße ist soweit gefördert, daß er zum Oktober d. Js. schon bezogen werden wird.

Grundsteinlegung zum Pleschener Kriegerdenkmal.

○ **Pleschen,** 21. Juli.

Heute fand, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Grundsteinlegung des Kriegerdenkmals zum Andenken an die in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 aus Stadt und Kreis Pleschen Gefallenen statt. Bereitwilligst war die Bürgerschaft der an sie von Seiten des Komitees gerichteten Bitte um Ausschmückung der Häuser entgegengekommen. Fast jedes Haus der Straßen und Plätze, durch welche der Festzug sich bewegte, hatte Festesschmuck angelegt. Von den Dächern wehten die Fahnen, die Facaden der Häuser waren mit Guirlanden, Kränzen und Laub verziert, über die Straßen zogen sich Guirlanden mit passenden Inschriften Nicht nur, daß die gesammte Bewohnerschaft der Stadt in Bewegung war, sondern es hatte sich auch ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum vom Lande eingefunden, sodaß schon in den Vormittagsstunden ein recht lebhaftes Treiben in den Straßen war. Um 10 Uhr Vormittags fand im Hotel Vittau die Begrüßung der Ehren-

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(30. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Ja, daß Du es wissest! Ich, die Unerfahrene, kam in meinen Befürchtungen dahin, daß ich die Besorgniß meines Vormundes segnete, dessen Klugheit mir jetzt wenigstens eine bescheidene Existenz gesichert, mir und Dir, denn auch Dir gehört, was mir bleiben wird, wenn das selbstverschuldete Unglück über uns kommt, aber diesen Rest meines Vermögens in Deine Hände zu legen . . . . Nimmermehr! . . . .“

„Ich habe keine Muße mehr, mich meinen Leiden hinzugeben!“ sprach sie halb für sich. „Ich habe den letzten Kampf an Deiner Seite zu thun, ohne Hoffnung, aber er wird mich bereit finden!“

Sie erhob sich entschlossen, während Stefan, die herabhängenden Hände krampfhaft zusammenpressend, mit noch immer gesenkter Stirn und verbissener Miene zurücktrat. Sie stand da, aufrecht mit entstelltem Gesicht, dem der Entschluß einen finsteren Ausdruck gab.

„Und was Du sprachst, Du willst es, selbst wenn . . .“ Stefans Brust hob sich heftig . . . . . „Wenn die Gerichtsdiener hier hereinbrechen und . . . .“

„Selbst dann! Mögen sie kommen! Ich werde Dir dieselbe aufopfernde Gattin bleiben, aber zu diesem Opfer eines Wahnsinns kann mich nichts bestimmen. So lange war ich — o, es ist ja lange schon her — stumme Dulderin; was mir fortab zu erleiden beschieden ist, ich habe einen guten Theil davon schon vorausgekostet, mag es noch so schwer sein, es soll mich nicht erdrücken können, denn es fand mich vorbereitet und nur die dumpfe Schwüle vor dem Schlage, der uns trifft, konnte mich ermatten! . . . . Laß jetzt geschehen, was unabwendbar!“ schloß sie mit müder, aber kalter Stimme, die bewies, daß sie auf Alles gefaßt.

„So glaubst Du also, ich sei im Stande, diese Schmach zu tragen?“ fragte er, noch einmal die Stirn hocherhebend.

„Auch Du wirst es können, wirst es müssen! Du sahst — verzeih mir — in Dir stets den von den Frauen gefeierten, bewunderten Mann, vielleicht wirst Du dann auch mehr Werth darauf legen, von mir, Deiner Gattin, geliebt und gestützt zu werden. Betrachte, was ich thue, als Egoismus, aber verkenne darin nicht mein Pflichtgefühl, uns beiden ein bescheidenes Glück zu retten, in welchem ich, die verwöhnte Tochter einer nachsichtigen Mutter, mein Genüge finden werde. Der unerbittliche Tod hat mir bereits mein geliebtes Kind entrissen, das mir ein Trost hätte werden können. Du nahmst diese Prüfung mit Gleichmuth hin, an mir ist jetzt die Reihe, dieselbe Ruhe bei dieser neuen Prüfung zu bewahren . . . .“

„Dein letztes Wort?“ Stefans Stimme zitterte vor Empörung.

„Mein letztes! . . . Ich will mich ankleiden und zur Mutter gehen; sie soll aber erst erfahren, sobald ich von Dir das Zeichen erhalte.“

Stefan wandte sich tief beschämt, aber in desto größerer Aufregung. Im nächsten Augenblick sah sich Emmy allein.

Einen Blick warf sie jetzt umher auf all den fürstlichen Luxus, von dem jeder kleinste Gegenstand zeugte. Die Mutter sollte heute noch nichts erfahren, nichts auf ihrem Antlitz lesen, als was sie in demselben schon gewohnt. Mit bebender Hand griff sie nach der einfachsten dunklen Robe und legte sie an, zum ersten Mal auch ohne die Hilfe der Kammerfrau.

Sie war bleich, erschreckend bleich, das sah sie im Spiegel, aber so hatte sie sich oft gesehen. Die Abendluft sollte ihr wohl thun, denn die Sonne hatte sich schon geneigt. Sie fühlte das dringende Bedürfniß, bei der Mutter zu sein, die sie, auch ihr grollend, so sehr vernachlässigt . . .

Lange verweilte sie bei der Mutter, die an diesem Abend sich besser, sogar heiterer fühlte und weit entfernt war, als sie die Tochter nur in ihrer gewohnten Stimmung zu sehen glaubte, zu ahnen, was in dieser vorging.

Gregor hatte der alten Dame nur andeutungsweise gesagt, er betrachte die Lage Stefans nicht mehr mit so düsteren Augen, und war dann in den Klub gegangen. Er kehrte nach seiner jetzigen Gewohnheit, um sich zu schonen, früher als sonst zurück, und fand die Schwester noch, die sich zum Aufbruch rüstete.

Es war während des Abends zwischen den Damen kein Wort von Stefan gesprochen worden. Gregor brachte erst die Rede auf ihn, er habe ihn sehr guter Laune an einem der Spieltische gesehen, aber keine Gelegenheit gehabt, mit ihm zusammen zu kommen.

Emmy hörte das mit heimlichem Staunen. Er, der sie in dieser Verfassung verlassen — in heiterer Laune! Aber das gab ihr nur einen neuen Stich ins Herz. Sein Leichtsinn war es, der so schnell überwunden, was ihn am Nachmittag scheinbar zur Verzweiflung getrieben, seine Gleichgiltigkeit gegen das Schicksal, das es ihr bereitet, vielleicht auch die Absicht, sie zu beugen, wenn er ihr zeigte, daß sein Ruin ihm gleichgiltig, wenn sie den ihrigen nicht abzuwenden bereit.

Und das schmerzte fast heftiger noch, als die Nachricht, mit der er sie überrascht; das bewies ihr, daß er sich in offene Gegnerschaft zu ihr stelle, daß er damit das heilige Band der Gemeinschaft zerschneide, denn wenn dies geschah, so stand sie allein, denn er war fähig, vielleicht unter einem Vorwand, in seiner Heimath Rettung zu suchen . . .

Ein Schwindel bemächtigte sich ihrer, als sie, vom Diener gefolgt, den Weg zur pompejanischen Villa antrat. Welche Nacht, welche Tage standen ihr bevor! Zittern mußte sie fortab vor dem Geräusch jedes fremden Fußes, der ihr Haus betrat, und welche Miene der Dienerschaft zeigen, wenn diese erfuhr . . . Als sie heimkehrte, vermied sie den Blick des öffnenden Dieners, sie sprach kein Wort zu ihrer Kammerfrau und ächzend warf sie sich auf das Lager.

Sie war allein — wie sie es so viele Abende während des letzten Jahres gewesen; aber diese Einsamkeit war ihr erstickend, tödtend. Kein Kindeslaut empfing die junge Mutter, die den Liebling begraben, kein freundliches Wort eines Gatten, der heute von ihr nichts Geringeres begehrt, als seinem Leichtsinn das Letzte zu opfern, das sie vor dem Bettelstab schützen konnte!

(Fortsetzung folgt.)

gäste durch das Komitee statt. Darauf wurde ein Frühschoppen eingenommen. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug unter Begleitung der Kapelle der hiesigen Streckerschen Rettungsanstalt durch die Posenerstraße, über den Marktplatz und die Breslauerstraße nach dem Denkmalsplatz. Am Zuge nahmen alle hiesigen Vereine (Landwehr-, Schützen-, Gesang-, Turn- und Feuerwehrverein), und zahlreiche auswärtige Vereine (Ostrowo, Dobrzyca, Koschmin 2c) Theil. Auf dem Denkmalsplatze hatten sich inzwischen der Bezirkskommandeur, Oberstlieutenant Chüden-Schrimm, die Spitzen der Behörden, die geladenen Gäste und ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Nachdem der Männergesangverein die Feier durch das Lied: „Brüder, weihet Herz und Hand" 2c. eröffnet hatte, hielt Kreisschulinspektor, Hauptmann Rohde die Festrede. Anknüpfend an den ersten Vers des gesungenen Liedes entwarf Redner in begeisterten Worten ein Bild der letzten 3 Kriege, erinnerte an die großen Opfer, die diese gefordert, und an die Dankbarkeit, welche wir den gefallenen Helden schulden. Durch das zu errichtende Denkmal soll ein Theil jener großen Schuld entrichtet werden. Hierauf sang der Gesangverein wieder ein Lied. Nun brachte Landrath v. Roëll ein Hoch auf den Kaiser aus und verlas darauf die zu versenkende Urkunde; dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Eingangs des Jahres 1892 wurde von einigen Bürgern der Stadt Pleschen in Anregung gebracht, auch am hiesigen Orte ein Denkmal zu errichten zur Erinnerung an die in den ruhmreichen Feldzügen der Jahre 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne des Kreises. Zur Ausführung des Werkes bildete sich ein Komitee, welches zunächst als geeignete Stelle für das Denkmal den freien vor der evangelischen Kirche gelegenen Turnplatz wählte. Die folgenden Jahre waren zur Förderung der guten Sache wenig geeignet wegen der im Sommer stets drohenden Cholerагefahr. Im Frühling des Jahres 1895 endlich war die Angelegenheit so weit gediehen, daß die Ausführung des Werkes ins Auge gefaßt werden konnte, und wurde als Termin der Grundsteinlegung der 21. Juli, als Tag der feierlichen Enthüllung des Denkmals der 22. September des laufenden Jahres festgesetzt. Möge das Denkmal ein Erinnerungsstein auf lange Zeiten sein derjenigen Söhne des Kreises Pleschen, welche für das Vaterland in den Tod gegangen, eine Mahnung für die Lebenden, dem Beispiel der Todten zu folgen, wenn das Vaterland in Gefahr ist. Angefertigt wurde das Denkmal von dem Bildhauer Hugo Anders zu Bunzlau. So geschehen im Juli des Jahres 1895." (Folgen Unterschriften.)

Außer dieser Urkunde wurde je ein Exemplar des Pleschener Kreisblattes, der Posener Zeitung, des Posener Tageblatts und der Landwehrzeitung, sowie je ein Bild des Rathhauses, des Ständehauses, des Postgebäudes, der evangelischen und der katholischen Kirche versenkt. Hierauf folgt die Hämmerung; Landrath v. Roëll begann dieselbe mit je 3 Hammerschlägen für Kaiser, Reich und Kreis, nach ihm die Ehrengäste und die Vorsteher der Vereine. Hieran schloß sich die Absingung der Nationalhymne. Mit dem Parademarsch, von allen Vereinen ausgeführt, erreichte die offizielle Feier ihren Schluß und der gemüthliche Theil des Festes nahm nun im Meltzerschen Garten seinen Anfang. Auch der Garten hatte Festgewand angelegt. Bald war derselbe vollständig gefüllt. Zum Sitzen war glücklicherweise nicht viel Neigung, denn da gab es viel zu schauen, mehr noch zu hören und zu schmecken. In dem einen Zelte boten Tyrolerinnen Cognacs, Liqueure und Cigaretten an, in einem anderen wieder Kuchen, Chokolade 2c. Hier wollte man uns zum Wein, dort zum Bier verleiten. Daß bei der großen Hitze und dem Staube der Versuchung nicht widerstanden wurde, ist erklärlich. Eine recht ergiebige Einnahme erfolgte auch durch die sogenannte amerikanische Auktion, bei der Schinken, Torten 2c. versteigert wurden. Gegen Abend fand die Verloosung der Kriegerdenkmals-Lotterie statt. Abends wurden in dem prächtig illuminirten Garten Feuerwerkskörper abgebrannt. So können wir das Fest als ein wohlgelungenes bezeichnen und schließen uns dem von Herrn v. Roëll ausgesprochenen Wunsche an, daß die Enthüllungsfeier in derselben harmonischen Weise vor sich gehen möge wie das heutige Fest.

Aus der Provinz Posen.

l. **Wronke,** 20. Juli. [Stadtverordnetensitzung. Jahrmarkt. 70. Geburtstag.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Brauereibesitzer Robert Adam zum Beigeordneten hiesiger Stadt auf weitere sechs Jahre wiedergewählt. — Der vorgestern hier abgehaltene Jahrmarkt war wegen der Ernte von Käufern nur schwach besucht. Der Auftrieb an Vieh war ein geringer; für Milchkühe wurden hohe Preise erzielt, während Schweine selbst zu niedrigem Angebot wenig Absatz fanden. Die auswärtigen Krämer klagten über schlechte Geschäfte und räumten schon Nachmittags den Markt. — Gestern feierte der Propst Szramkowski, welcher bereits seit 37 Jahren in der hiesigen katholischen Parochie segensreich wirkt, seinen siebenzigsten Geburtstag, woran sich die ganze hiesige Bevölkerung betheiligte. Nachdem ihm der Sänger-Chor ein Morgenständchen gebracht hatte, fand am Vormittag eine feierliche Andacht in der Pfarrkirche statt, nach deren Beendigung dem Jubelgreise in seiner Wohnung durch fünfzehn verschiedene Deputationen von Vereinen und Körperschaften Glückwünsche überbracht wurden. Die Stadt gratulirte ihrem Bürger durch den Magistrat und den Stadtverordneten-Vorsteher. Auch von der hiesigen jüdischen Korporation wurden dem Geistlichen, welcher nicht allein Friedensliebe predigt, sondern auch gegen Jedermann bethätigt, durch ihren ersten Vorsteher und zwei Repräsentanten Glückwünsche übermittelt. Des Abends brachten ihm die Innungen und die freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug, wofür der Jubilar sichtlich gerührt in einer deutschen und polnischen Ansprache dankte.

l. **Wronke,** 22. Juli. [Schoberbrand.] Gestern Mittag brannten auf dem nahen Dominium Bobulczyn zwei der Gutsherrschaft Oporowo gehörige Schober nieder, welche 160—170 Fuder Getreide enthielten und einen Körner-Ertrag von über 600 Zentner Roggen ergeben haben würden. Dieselben sind erst vor drei Tagen aufgestellt worden und noch nicht versichert gewesen. Das Feuer soll durch Kinder entstanden sein, welche in unmittelbarer Nähe dieser Schober mit Zündhölzern gespielt haben.

-+- **Buk,** 21. Juli. [Unglücksfall.] Heute Abend gegen 8 Uhr fuhr der Kutscher von dem benachbarten Dom. Sliwno zum Bahnhof, um Gäste abzuholen, und hatte dabei das Unglück, daß ihm die Pferde an der Biegung der Bahnhofsstraße zum Bahnterrain durchgingen; infolge dessen wurde der Wagen umgeworfen und zertrümmert und der Kutscher selbst aus dem Wagen auf das Steinpflaster geschleudert, wodurch er sich eine Verrenkung der Hüfte zuzog. Da es ihm unmöglich war, sich zu erheben, wurde er unter der Leitung des sofort herbeigerufenen Arztes Dr. Wege auf einer Bahnkarre nach dem Lazareth der Stadt gefahren, wo ihm weitere Hilfe zu theil wurde. Innere Verletzungen scheint der Verunglückte nach Aussage des Arztes nicht erlitten zu haben.

v. **Tirschtiegel,** 21. Juli. [Besitzveränderung. Kreuzotter. Gewitter. Todesfall.] Das dem Landwirth Rausch gehörige Gut Kupferhammer mit einem Areal von 800 Morgen ist in diesen Tagen für den Kaufpreis von 30 000 Mark in den Besitz des Rentiers Matthes hierselbst übergegangen. Das Gut Kupferhammer hatte früher einen viel größeren Umfang, im vorigen Jahre sind mehrere Rentengüter von demselben abverkauft. — Vorgestern wurde in Naßlettel eine Schnitterin, welche Roggen band, von einer Kreuzotter gebissen. Da ihr Bein in kurzer Zeit bedeutend anschwoll, wurde sie zu einem hiesigen Arzte gebracht, in dessen Behandlung sich dieselbe noch befindet. — Gestern früh 1 Uhr entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein starkes Gewitter, welches uns den langersehnten Regen brachte. Derselbe war von längerer Dauer, so daß er der Sommerung, den Hackfrüchten und dem Hopfen von großem Nutzen sein wird. — Vor acht Tagen verschied nach längerem Leiden zu Göhren auf der Insel Rügen der Distrikts-Kommissarius Eduard Schulz zu Betsche. Derselbe hat das Amt in Betsche wenig über ein Jahr inne gehabt.

√ **Fraustadt,** 21. Juli. [Unfall. Vom Vorschuß-Verein.] An demselben Tage verunglückte der auf dem Rittergute Weigmannsdorf beschäftigte Arbeiter Peukert dadurch, daß ihm beim Schärfen seiner Sense eine neben ihm aufgestellte andere Sense, welche er umgestoßen hatte so unglücklich mit der Spitze auf den linken Oberarm fiel, daß dieselbe ihm eine bis auf den Knochen gehende Fleischwunde verursachte. Dem P. wurde im hiesigen Johanniter-Hospital ein Verband angelegt. — Am gestrigen Tage hielt der hiesige Vorschuß-Verein unter dem Vorsitz des Kaufmanns und Rathsherrn Cleemann im Liche'schen Hotel die statutenmäßige Generalversammlung ab. Dem zur Verlesung gebrachten Verwaltungsbericht des 29. Geschäftsjahres — vom 1. Juli 1894 bis ult. Juni 1895 — entnehmen wir folgende Angaben. Am 30. Juni 1894 gehörten dem Vereine 819 Mitglieder an im Laufe des Geschäftsjahres sind 43 neue hinzugetreten, freiwillig ausgeschieden 29, verstorben 13, ausgeschlossen wurden 7, somit beträgt die Zahl der Mitglieder 813. Das Kassa-Konto wies am 30. Juni 1894 einen Bestand von 12 009,36 M. auf; vereinnahmt wurden im Laufe des Jahres 1 130 030,96 M. und verausgabt wurden 1 127 914,78 M., mithin verbleibt ein Bestand von 14 125,54 M. Der Bestand des Wechselkontos betrug am 30. Juni 1894 243 945 M., angekauft wurden für 909 968,40 M. Wechsel und zurückgezahlt 934 923,20 M. Der Bestand beläuft sich somit auf 218 990,20 M. Nach Vorlesung der Revisionsberichte durch den Kontrolleur, Stadthauptkassenrendanten Fendler, theilte der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Handschuhfabrikant Franke, den Prüfungsbefund der Jahresrechnung mit und beantragte die Entlastung des Vorstandes, welche einstimmig ertheilt wird. In den Aufsichtsrath wurden hierauf die ausscheidenden Mitglieder Glasermeister Schwarzwald und Restaurateur Schmidt wiedergewählt. Zur Mitglieder-Kommission zur Revision der Statuten wurden Stadtsekretär Schönfeld, Kreissekretär Mählich, Strumpffabrikant Menzel, Kaufmann P. Hofer hier und Gasthofbesitzer Fiedler-Zedlitz gewählt. Die Auszahlung der 7½ proz. Dividende konnte sofort erfolgen.

○ **Pleschen,** 21. Juli. [Unfall. Brandstiftung. Genossenschafts-Auflösung. Scharfschießübungen. Kreiskommunalbeiträge.] Gestern früh stürzte ein in der hiesigen Dampfmühle beschäftigter Arbeiter bei der Benutzung des Fahrstuhls aus der zweiten Etage in das Erdgeschoß, woselbst er bewußtlos liegen blieb. Nachdem ihm die ärztliche Hülfe zu Theil geworden, wurde er in das städtische Lazareth gebracht. Die Verletzungen sind erfreulicherweise nicht lebensgefährlicher Natur. — Vor einigen Tagen brannte ein dem Gutsbesitzer v. Morawski zu Kotowiecko gehöriger, auf dessen Feld stehender Strohschober nieder. Derselbe hatte einen Werth von 1200 M. und war nicht versichert. Der Brandstiftung verdächtig ist der früher in Kotowiecko ansässige, jetzt obdachlose Arbeiter Andreas Augustyniak. — Die landwirthschaftliche Genossenschaft für die Kreise Pleschen und Jarotschin, e. G. m. b. H., hat sich durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst. Die Liquidation wird durch die Rittergutsbesitzer Jouanne-Malinie, Dr. Carst-Zakrzewo und Becker-Kuczkow erfolgen. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. — Vom 29. Juli bis einschl. 3. August und am 7. August d. J. werden in den Geländen von Roßkow, Noskow, Portazyce und Siedlemin durch das Füsilier-Regiment von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37 Scharfschießübungen abgehalten werden. — An Kreiskommunalbeiträgen hat der Kreis Jarotschin Folgendes zu erheben: Jaratschewo 783,42 M., Jarotschin 4500,24 M., Neustadt a. W. 1124,40 M., Zerkow 1400,73 M., Distrikt Jarotschin 11 062,01 M., Distrikt Kotlin 8179,87 M., Distrikt Neustadt a. W. 8002,21 M., Distrikt Zerkow 5885,21 M., Forensen 474,24 M., Eisenbahnfiskus 154,40 Mark, zusammen 41 566,73 M.

F. **Ostrowo,** 21. Juli. [Innungsangelegenheit. Städtisches aus Schildberg. Silberne Hochzeit.] Die Handwerker resp. Gewerbetreibenden der Stadt Grabow und des Polizeidistriktes Wielowies haben sich zu einer Innung unter dem Namen „Vereinigte Innung", zusammengethan. Zu derselben gehören Tischler, Stell- und Rademacher, Böttcher, Drechsler, Schmiede, Nagelschmiede, Schlosser, Klempner, Glaser, Korbmacher, Töpfer, Maler, Wagenbauer, Ziegelstreicher, Dachdecker, Siebmacher, Seiler, Buchbinder, Uhrmacher, Bäcker, Konditor, Pfefferküchler, Müller und Fleischer. Nach den von dem Bezirksausschuß unter dem 11. Juni cr. genehmigten Statut dürfen die vorerwähnten Handwerker nunmehr ihre Lehrlinge nur in dieser Innung gesetzlich als Gesellen freisprechen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung in unserer Nachbarstadt Schildberg wurde beschlossen, den Antrag des Vereins zur Förderung des Knaben-Handfertigkeitsunterrichts, welcher sich daselbst unter dem Vorsitz des Landraths Götz gebildet hat, um Bewilligung einer Beihilfe abzulehnen. Zum Wegebau-Kommissionsmitgliede wurde Rentier Görlitz gewählt. Der Schlachthausbau ist wiederum auf ein Jahr ausgesetzt worden, um bis dahin weitere Unterlagen zu sammeln. — Das Telegraphen-Inspektor Claudiussche Ehepaar hierselbst feierte gestern die Silberhochzeit, aus welchem Anlasse demselben, namentlich aus dem Kreise der Schützen zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche dargebracht wurden.

X **Usch,** 20. Juli. [Unglücksfälle.] Der gestrige Tag hat zwei hiesige Familien in schwere Besorgniß versetzt. Der 11jährige Sohn des Ackerbürgers Rozdzynski stürzte aus beträchtlicher Höhe vom Heuboden zur Erde und brach einen Unterarm. Da Komplikationen vorhanden, dürfte der Heilungsprozeß ein schwieriger sein, wenn nicht der Arm überhaupt steif bleibt. Ein anderer 9jähriger Knabe, Sohn des Eigenthümers Kaja hierselbst, spielte mit einer Reihe von Altersgenossen in der Nähe der Slowinskischen Windmühle welche nicht im Gange war. Plötzlich setzten sich die Flügel der Mühle in Bewegung und der in der Nähe befindliche Knabe erhielt einen derartigen Schlag an den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach und bewußtlos davongetragen werden mußte. Die ärztliche Untersuchung hat einen Bruch der Kinnlade und eine starke Verletzung der Schädeldecke festgestellt. Da indeß das Gehirn unverletzt geblieben, so soll Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden sein. Ob Fahrlässigkeit die Schuld an dem bedauerlichen Unfall trägt, war bisher nicht festzustellen.

II **Bromberg,** 21. Juli. [Vom Landwehrverein. Bezirksausschuß.] An der Kaiserparade, welche gelegentlich des Kaisermanövers des II. Armeekorps in diesem Sommer in Stettin stattfinden wird, wollen sich auch die Vereine des Kriegerverbandes für den Netzedistrikt betheiligen. Zu diesem Zwecke sollen zunächst diejenigen Vereine, die sich an der Kaiserparade betheiligen wollen, die Stärke der etwaigen Betheiligung bis zum 1. August d. J. an den Vorstand des Verbandes, Realgymnasialdirektor Dr. Kiehl, melden. Der Kriegerverband des Netzedistrikts zählt gegenwärtig 24 Vereine mit 3725 Mitgliedern. Auf dem Verbandstage des deutschen Kriegerbundes, der in diesem Jahre in Saarbrücken abgehalten wird, soll der Verband des Netzedistrikts durch seinen Vorsitzenden Dr. Kiehl vertreten werden. Zur Bestreitung der Reisekosten sind demselben 100 Mark vom Verbande bewilligt worden. — In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses wurden in mündlicher Verhandlung zunächst Armen-Streitsachen wie folgt erledigt: Der Ortsarmenverband Ober-Lesnitz Gut klagt wider den Ortsarmen Verband Nikelskowo Es wurde Beweisaufnahme beschlossen. In Sachen des Ortsarmenverbandes desselben Guts wieder den Ortsarmenverband Studzin wurde Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Das Gleiche geschah in den beiden folgenden Sachen Berlin wieder Bromberg und Bromberg wieder Mieszkowo. In Sachen des Ortsarmenverbandes Schloßhauland wider Ortsarmenverband Strelno wurde Beklagter zur Zahlung von 50 M. verurtheilt und Kläger mit der Mehrforderung abgewiesen. Der Stellmacher Friedrich Lange in Grätz a. W. klagt wider den Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses wegen Ertheilung der Genehmigung zum Ausschank von Bier, der Kläger wurde mit der Berufung abgewiesen. Die Kaufleute Teschner und Vincent in Bromberg klagen wider die Gemeinde Schwedenhöhe wegen Gemeindeabgaben, die Urtheilsverkündigung wurde ausgesetzt. In Sachen des Magistrats in Schneidemühl wider die Regierung, Abtheilung für Kirchen und Schulwesen hierselbst, wegen Abänderung des Vertheilungsplanes über die aufzubringenden Beiträge zur Ruhegehaltskasse der Elementarlehrer für 1895/96 wurde dahin erkannt, daß Kläger unter Abweisung der Mehrforderung die aufzubringenden Beiträge von 2936 M. auf 2784 M. herabzusetzen und darnach der Vertheilungsplan abzuändern sei. In Sachen des Regierungspräsidenten hierselbst wider die Hebamme Auguste Schade in Inowrazlaw wegen Entziehung des Prüfungszeugnisses wurde dem Antrage des Klägers gemäß erkannt. Aus den Mittheilungen an das Kollegium ist folgendes zu entnehmen: Dem Pappfabrikanten Puhlmann, Ewald und Worm in Schneidemühl ist der Baudispens für Pappfabriken ertheilt worden. Genehmigt worden sind: das Untersuchungs-Regulativ der Stadt Inowrazlaw, die Kommunalabgaben für 1895/96 in Schönlanke, die Erhebung der direkten Gemeindeabgaben in Schubin und Znin, der Verkauf einer städtischen Landparzelle in Gnesen an Priebe, die Abänderung des Statuts der Kreisortskrankenkasse in Filehne, die Freilassung der Einkommensteuer unter 420 M. von den Kommunalabgaben in Schneidemühl, die Abänderung des Ortsstatuts betr. Erhebung der Einkaufsgelder in Schulitz, die Auflassung einer städtischen Parzelle in Kruschwitz an den Provinzialverband, die Auflassung verschiedener Chausseeparzellen im Kreise Strelno an die Provinz, der Nachtrag zum Statut der Fabrik-Krankenkasse der Zuckerfabrik Wierzchoslawice, die Festsetzung des Bürgermeister-Diensteinkommens in Gnesen. Bedingt genehmigt ist die Umsatzsteuerordnung für Schönlanke und Pakosch und die Gebührenordnung für die baupolizeiliche Beaufsichtigung von Neubauten in Pakosch. Bestätigt ist die Lustbarkeitssteuerordnung für die Städte Budsin, Schubin, Pakosch und Schönlanke, die Betriebssteuerordnung in Wongrowitz, die Bier- 2c. Neuordnung in Tremessen, Schubin und Wongrowitz. Bedingt bestätigt ist die Hundesteuerordnung für Schubin. Der Baudispens ist ertheilt worden für Lange in Freitagsheim zum Mühlenbau. Wandergewerbescheine sind 2 versagt worden. In derselben Sitzung wurde der Schluß der gesetzlichen Schonzeit für Rebhühner auf den 18. August festgesetzt, so daß die Jagd auf Rebhühner am 19. August beginnen kann.

II **Bromberg,** 22. Juli. [Garnisonübung. Vom Theaterbau.] Heute findet zwischen hier und Krone a. Br. unter Leitung des Grafen Schlippenbach, Obersten und Kommandeurs des 3. Dragoner-Regiments, eine größere Garnisonübung statt. Zu derselben sind heute Morgen sämmtliche Truppen ausgerückt. Das 129. Inf.-Regiment ist in der Stärke von 1000 Mann mittels dreier Extrazüge von Schleusenau (Okollo-Garten) aus auf Kleinbahnen nach dem Manöverfelde bei Moltkegrube befördert worden. Darnach scheint es, als ob man vorkommenden Falls auch die Kleinbahnen zu militärischen Zwecken benutzen wollte. Mit dieser Uebung ist gleichzeitig auch eine Pontonirübung verbunden. — Mit unserem Theaterbau geht es rüstig vorwärts. Mit den Fundamentirungsarbeiten ist man längst fertig, so daß man jetzt schon das Mauerwerk nach der Wilhelmstraße sich erheben sieht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Ratibor,** 21. Juli. [Zur Festnahme des Mörders Sobczyk.] Herr Rumpel in Tworog ersucht den „O.-S. A." mitzutheilen, daß Sobczyk auf dem Transport von Tarnowitz nach Beuthen die Aeußerung: „Möge sich Rumpel an der Prämie sattfressen, er hat ja viele Kinder", nicht gethan habe, ebenso sei es nicht zutreffend, daß Rumpel Tworog verlassen und nach Orzesche übersiedeln werde.

* **Liebenthal,** 22. Juli. [Kreuzottern.] Im hiesigen Stadtforst sind innerhalb weniger Tage von den Seminaristen 69 Kreuzottern gefangen worden. Die besten Exemplare wurden ins Berliner Aquarium gesandt. Auf die Vermehrung dieses gefährlichen Reptils hat die fruchtbare Witterung günstig gewirkt. Dasselbe tritt überall im Kreise, in welchem auf die Erlegung desselben keine Prämie gesetzt ist, in großer Zahl auf.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wien,** 20 Juli. [Das Modell vor Gericht.] Josephine Wirth, jene schöne Schauspielerin, welche früher ein gesuchtes Modell für Künstler-Ateliers war und vor einigen Jahren in Wien im „Fall Clémenceau" zum ersten Male die Bühne betrat, hatte sich am Freitag in Wien wegen Veruntreuung zu verantworten. Sie giebt an, daß sie 25 Jahre alt und Mutter einer neunjährigen Tochter sei. Sie war früher Modell und sei dann vom Theater an der Wien engagirt worden. Sie habe mit zwanzig Jahren in Hoboken in Amerika geheirathet, welche Ehe jedoch später vom Kreisgericht Leitmeritz für ungiltig erklärt wurde. Zuletzt sei sie in Karlsbad gegen ein tägliches Spielhonorar von 5 G. engagirt gewesen. Die Anklage legt der Josephine Wirth zur Last, daß sie Mitte Mai d. J. ihr von den Juwelieren Jarolim und Braun leihweise überlassene Schmuckgegenstände verpfändet und den mehr als 1000 G. betragenden Pfandschilling für sich verwendet habe. Im Termin giebt sie zu, daß sie den entlehnten Schmuck versetzt habe. Braun habe ihr jedoch gesagt, daß er nichts dagegen habe, wenn sie den Schmuck versetze. Er bot ihr an, ihr Schmuck zu leihen, und zwar anfänglich gegen eine Leihgebühr von 10 bis 15 G. pro Tag. Später begnügte er sich mit 25 bis 30 G. wöchentlich, zuletzt mit 70 G. per Monat. Vors.: Warum haben Sie denn nicht lieber falschen Schmuck getragen? Es giebt ja so gute Imitationen. — Angekl.: Ich wollte den anderen Damen vom Theater nicht nachstehen. — Vors.: Was haben Sie sich denn gedacht, als Sie den Schmuck verpfändeten? — Angekl.: Ich hatte die Sicherheit, daß ich das Geld bekommen werde. Mein Freund hat mir immer gegeben, was ich brauchte. Inzwischen bin ich aber verhaftet worden. Juwelier Braun als Zeuge giebt zu, daß er der Angeklagten zu den angegebenen Bedingungen Pretiosen geliehen habe, die sie zu Repräsentationszwecken brauchte, da sie für Redouten, Soupers bei Sacher u. s. w., dergleichen brauchte. — Vors.: Halten Sie es nicht für übertrieben, wenn Sie 50 Gulden für einige Tage als Leihgeld verlangten, um so mehr von einer Person, die nicht besonders gestellt war. — Zeuge: Im Gegentheil, ich habe sie für ausgezeichnet gestellt gehalten. Sie hat livrirte

Equipage mit Russen und glänzende Einrichtung gehabt. Und dann zahlt man ja für das Ausleihen von Juwelen noch mehr, für die Opernredoute zahlt man bis zu 25 Gulden Leihgebühr. Ich mußte mir den Schmuck auch theilweise ausleihen und dafür bezahlen. — Vors.: Haben Sie jetzt noch Ansprüche? — Zeuge: Nein, ich bin befriedigt worden. Auf die Frage, ob er sich darüber klar geworden sei, wie viel er eigentlich Geld von der Angeklagten bekommen habe, er habe ja 700 bis 1000 Prozent erhalten, erwiderte Zeuge Braun: Man verlangt ja für einen Abend 50 bis 60 Gulden und ich habe nur 2 Gulden per Tag zuletzt verlangt. — Vors.: Jedenfalls ist ein solches Geschäft kein honoriges. Auch der Juwelier Jarolim giebt an, daß er befriedigt sei, worauf das Beweisverfahren geschlossen wird. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu drei Monaten einfachen Kerkers, verschärft mit einem Fasttage im Monate, wobei angenommen wurde, daß, wenn auch die Geschäfte mit Braun und Jarolim als solche zu bezeichnen sind, bei denen der Werth der Pretiosen und die Zeit mit der Leihgebühr nicht im Einklange stehen, sie doch als Leihgeschäfte zu betrachten sind. Josephine Wirth weinte heftig, als ihr das Urtheil publizirt wurde. Die Angeklagte nahm die Strafe an, worauf ihr ein sechswöchentlicher Strafaufschub bewilligt und sie auf freien Fuß gesetzt wurde.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 21. Juli. Der geplanten Weiterführung der Berlin-Charlottenburger Pferdeeisenbahn durch die Straße „Am Kupfergraben" und „Am Zeughause" bis zur Schloßbrücke ist die königl. Genehmigung versagt worden. Eine solche Weiterführung soll nicht eher in Erwägung gezogen werden, bis durch den Neubau der „Eisernen Brücke" und eine anderweite Quaianlage die Verhältnisse in den bezeichneten Straßenzügen für die Aufnahme der Pferdebahngleise günstiger gestaltet sein werden, so daß eine Beeinträchtigung anderer Interessen durch den Pferdebahnbetrieb in geringerem Maße zu befürchten steht, als dies gegenwärtig der Fall ist.

Das Guthaben der Interessenten der städtischen Sparkasse in Berlin betrug Ende März 1895 162 842 028,33 M., Ende März 1894 betrug dasselbe 151 275 251,75 M., es haben sich also im Jahre 1894/95 dies Guthaben um 11 566 776 58 M. vermehrt. Das Gesammtvermögen der Sparkasse betrug Ende März 1895 176 430 978,81 M. Diesem Betrage steht die Forderung der Interessenten mit 162 842 028,33 M. Ende März 1895 gegenüber. Es verbleibt demnach ein eigenes Vermögen der Kasse (Nennwerth) von 13 588 950,48 M.

Eine Benzinexplosion hat am Freitag in Neuruppin in der Kaserne des 24. Infanterie-Regiments stattgefunden. Ein Musketier trug eine mit Benzin gefüllte Flasche in der Hand, gegen welche ein anderer Soldat versehentlich schlug, so daß sie zertrümmert wurde und der Inhalt verfloß. Die Benzingase fingen nun plötzlich Feuer und sofort war die ganze Mannschaftsstube ein Flammenmeer. Die Mannschaften wurden durch die Fenster ins Freie gerettet. Ein Musketier hat schwere Brandwunden davongetragen.

Die Hochzeit der Millionen-Erbin a. D. Hulda Baer hat, wie mitgetheilt, am Freitag in Rixdorf stattgefunden. Die Stammgäste des Rixdorfer Rathskellers hatten für das junge Paar ein solennes Frühstück im Rathskeller bestellt. Nach geschlossenem Ehebunde wurde das junge Paar in den Rathskeller geleitet, wo bereits der Hochzeitstisch, mit einem mächtigen Blumenbouquet geschmückt, servirt stand und von dem jungen Paare und den Trauzeugen eingenommen wurde, während die Veranstalter des Hochzeitsschmauses und die Noblesse Rixdorfs sich an anderen Tischen um das Brautpaar gruppirten. Man ließ vorerst dem jungen Brautpaar, das etwas verlegen dreinschaute, Zeit, sich durch einige Glas Rothwein zu stärken, zu welchem Zwecke vier Flaschen Rothwein den Tisch zierten. Bald schwand auch die Verlegenheit von den Gesichtern des jungen Paares und machte einem zufriedenen Lächeln Platz. Nach einer Pause wurde dem jungen Brautpaare und den Zeugen ein Imbiß servirt, während von der Straße aus die Schwarz'sche Kapelle die Klänge „Das ist der Tag des Herrn" erschallen ließ. Das war das Signal zur Erstürmung des Rathskellers durch Jung und Alt, insbesondere des weiblichen Geschlechts, so daß es in dem Hochzeitsraume etwas unheimlich drangvoll wurde. Nachdem die Begrüßungsklänge verrauscht waren, erhob sich Rendant Hecht zu einer Begrüßungsansprache des jungen Paares. In schlichten Worten wies er darauf hin, daß das junge, arbeitsame Paar seit Jahren ein stilles, zufriedenes Leben geführt, bis plötzlich jene Allarmkunde eintraf, daß ein gütiges Geschick es aus seiner Verborgenheit zu einer höheren Sphäre emporführen wolle. Er hätte dem Paare von Herzen gern gewünscht, daß die Kunde Wahrheit gewesen und nicht Trug. Möge das junge Paar deshalb nicht an der Wahrheit verzweifeln und die ganze Welt für unwahr halten, sondern in alter, gewohnter Zufriedenheit weiter wirken in den bisherigen Verhältnissen. Die Achtung ihrer Mitbürger werde dasselbe auch ferner begleiten, wie diese sich denn auch erlaubt haben, diesem ihrem Gefühle dadurch Ausdruck zu geben, daß sie diese kleine Festlichkeit zu Ehren des jungen, enttäuschten Paares veranstaltet. Während dieser Ansprache bemerkte man, daß der jungen Frau verstohlen einige Thränen die Wangen herabliefen. Doch das stürmische Hoch, welches nach dieser Ansprache auf das junge Ehepaar durch den Rathskeller klang, trocknete dieselben bald. Dem jungen Ehepaare wurden alsdann von allen Seiten Glückwünsche dargebracht. — Uebrigens hätte die gewesene Millionenbraut, jetzige Frau Gärtner Handt, geb. Baer, nahezu das Vergnügen gehabt, die zweite Nacht ihres jungen Ehestandes im Gefängnisse zuzubringen. Die junge Frau fungirte am Sonnabend vor der ersten Strafkammer am Landgericht II als Zeugin in einer Strafsache. Sie war von der Angeklagten als Entlastungszeugin gestellt worden. Dieselbe erfüllte aber ihren Zweck keineswegs. Ihr Benehmen war ein höchst sonderbares. Sie lachte zunächst ununterbrochen, konnte die Eidesformel nur noch stammeln, sie antwortete höchst konfus und wurde leicht ausfällig, so daß sie der Vorsitzende wiederholt in die gebührlichen Schranken mit Strenge zurückverweisen mußte. Sie war augenscheinlich noch des süßen Weines voll, mit dem sie bei ihrem Hochzeitsschmause am Tage zuvor im Rixdorfer Rathskeller überreichlich regalirt worden war. Die „Rixdorfer" hatten sich mit ihr einen Ulk gemacht, der Wein war in Strömen geflossen und als das junge Ehepaar in einer Equipage mit Gummirädern heimgefahren wurde, da war sie stark im Zweifel gewesen, ob sie die Millionen-Erbschaft bereits angetreten oder noch anzutreten habe. Unter den Nachwirkungen dieser Zweifel stand sie ersichtlich noch gestern. In ihrer Konfusion ward sie zur Belastungszeugin, statt zu entlasten. Als sich der Gerichtshof zur Berathung zurückgezogen hatte, suchte sie den Vertheidiger mit Redensarten zu attaquiren, dem sie die Schuld beimißt, daß sie bei ihrem zweiten unehelich geborenen Kinde mit der Alimentationsklage abgewiesen wurde. Erst als ihr der Staatsanwalt androhte, daß sie sofort auf 24 Stunden eingesperrt werden würde, vermochte sie sich einigermaßen zu beruhigen. Die Angeklagte wurde aber doch im Sinne der Vertheidigung freigesprochen.

Ein räuberischer Ueberfall ist am Freitag Nachmittag auf den Lehrer am Orientalischen Seminar Hsüch Schen von drei Strolchen verübt worden. Der Gelehrte, welcher in der Lüneburgerstraße wohnt, wollte gegen 3 Uhr seinen Nachmittags-Spaziergang im Thiergarten unternehmen. An der Ecke der Paul- und Lüneburgerstraße wurde er von drei Personen angerempelt. Zunächst machten sie sich über seine chinesische Tracht lustig, darauf stießen sie ihn mehrfach an, rissen ihm die englische Zeitung, welche er unter dem Arme trug, fort, und faßten ihn an der Brust. Der Angegriffene konnte nur Zeichen von sich geben, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Unter dem Stadtbahnviadukte in der Paulstraße warfen ihn die Strolche zu Boden, knieten auf den Hilflosen nieder und versuchten, die Taschen zu durchwühlen. Passanten machten einen Kriminalbeamten auf den Ueberfall aufmerksam, die Strolche leisteten auch dem Beamten Widerstand, ergriffen aber die Flucht, als vom nahen Polizeirevier ein Wachtmeister mit vier Beamten zu Hilfe kam. Erst mit Hilfe von Droschken gelang es, die Räuber einzuholen und zu verhaften. Einer von ihnen, der Kutscher Max Bork, hatte sich am Vormittag wegen Hausfriedensbruchs in Moabit verantworten müssen, und die beiden anderen, der Schlächter August Rogge und der Arbeiter Max Winde, waren Zeugen gewesen. Nach dem Termine hatten sie in einer Kneipe die Zeugengebühren verjubelt, und erst am Nachmittage durchwanderten sie die Paulstraße, wobei sie die Passanten belästigten und schließlich im Rausche den räuberischen Ueberfall unternahmen.

Der „Hungerkünstler" Succi theilt den Berliner Blättern mit, daß er „durch die eindringlichen Bitten einiger maßgebenden Persönlichkeiten bewogen und durch das äußerst liebenswürdige Entgegenkommen der Berliner Presse ermuthigt", sich entschlossen habe, in der Ausstellung „Italien in Berlin" sich einer dreißigtägigen Hungerprobe zu unterziehen. Wie es in den anderen Hauptstädten der ganzen Welt gethan, richtet Succi „auch in diesem Falle eine Aufforderung an die Herren Professoren und Doktoren der Medizin, an die Herren Vertreter der Presse, an die gesammte Studentenschaft Berlins und an alle Freunde des geistigen Fortschritts und der Erforschung der Wahrheit sich an dem Ueberwachungskomitee zu betheiligen."

† **Aus Brotterode.** Die Verpflegung der Abgebrannten erfordert einen täglichen Kostenaufwand von rund 1000 M. für 1000 Personen. Gaben laufen fortwährend von allen Seiten ein, vielfach finden auch öffentliche Veranstaltungen zum Besten der Brandgeschädigten statt. So wird dieser Tage auf der Insel Borkum ein Wohlthätigkeitskonzert veranstaltet; im Leipziger Krystallpalast wird am 31. Juli und 1. August ein Sommerfest im großen Stile zum Besten der Abgebrannten abgehalten.

† **Fünfundzwanzigtausend Rosen,** fünfzigtausend Seerosen, dreitausend Bündel Levkojen, zweitausend Bündel Schleierkraut und siebzehnhundert Bündel Vergißmeinnicht braucht allein eines der ersten Berliner Kranzbindegeschäfte, das namentlich seitens der einzelnen Regimenter Aufträge für Kränze erhalten hat, welche zur Ausschmückung der Gräber der 1870/71 Gefallenen dienen sollen. Die Kränze, die aus Kirschlorbeer, Eichenlaub, italienischem Lorbeer in Verbindung mit diesen Blumen gebunden werden und bei einzelnen Regimentern mit Schleifen in den Regimentsfarben, bei anderen wieder mit den Bändern des Eisernen Kreuzes geschmückt sind, repräsentiren einen Werth von je fünfzehn bis fünfundsiebzig Mark.

+ **Der Anbeter einer Nase.** Kürzlich starb in London ein reicher Mann, der für das Theater schwärmte. In seinem Testamente vermachte er sein ganzes Vermögen einer Schauspielerin Miß B., die er enthusiastisch, aber auch platonisch bewunderte . . . „Ich bitte Miß B. — so schrieb er in seinem Testamente — diese Huldigung in Form meines Vermögens zu acceptiren, zumal dies ja nur eine Kleinigkeit ist im Vergleiche zu dem unbeschreiblichen Vergnügen, welches mir die Betrachtung ihrer anbetungswürdigen Nase durch drei Jahre bereitete . . ." Kaum hatte der generöse Mäcen seine Seele ausgehaucht, als man Miß B. von dem Glück, das ihr vom Himmel gefallen war, verständigte. Da sie sehr neugierig war und eine Mystifikation fürchtete, ließ sie sich sofort in das Domizil ihres Wohlthäters führen. In das Sterbezimmer eintretend, verlangte sie die Züge des Dahingeschiedenen zu sehen. „Ach!" rief sie dann aus, „das ist ja derselbe, der mir seit drei Jahren jeden Tag ein Gedicht zur Verherrlichung meiner Nase sandte! Im Hyde Park im Coventgarden war er immer vor mir her und fixirte mich unabläßig" Miß B. hat die Erbschaft, die einige Millionen betrug, bereits angetreten.

† **„Weil sein Kind fortwährend schrie",** wollte ein Rabenvater in einem Dorfe bei Zweibrücken dasselbe ertränken. Die Frau des rohen Patrones, eines 30 jährigen Knechtes Namens Schmidt, arbeitete im Tagelohn, und während dieselbe vom Hause abwesend war, nahm der Mann das Kind, wie er sagt, aus Zorn, daß es immer schrie, und warf dasselbe aus dem etwa vier Meter vom Boden entfernten Fenster in einen Weiher vor dem Hause, in dem sich etwa 30 Zentimeter hohes Wasser befand. Glücklicherweise sah ein anderer Knecht diese brutale That, und es gelang ihm, das arme Kind zu retten. Das Scheusal von Vater wurde verhaftet.

† **Heiteres.** Aus „Plattdütsche Togav" (Kropp): En Schoollehrer spröl mit sin Schölers öwer den söbenjährigen Krieg. Der frög he eenen Jungen: „Kannst du mi nich seggen, wie de söbenjährige Krieg anfüng?" De Jung vertellt denn und segg: „Ja, dor schrev de König en Breef an de Kaiserin von Oesterriek, dorin stünn: „Leeve Fru Kaiserin, morgen fang ik den söbenjährigen Krieg an."

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 22. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 56,60 M., 70er 36,60 M. — Tendenz: unverändert.

Hamburg, 22. Juli. [Salpeter.] Loko 7,40 M., Febr.-März 1896 7,85 M. Tendenz: flau.

London, 22. Juli. 6% Javazucker 11¾, ruhig, Rüben-Rohzucker 1⅞. Tendenz: ruhig.

London, 22. Juli. Getreidemarkt. Englischer Weizen fest aber ruhig, fremder fest, Mehl ruhig aber stetig, Mais fest aber ruhig, Gerste ¼ bis ½ Schilling höher gegen voriger Woche. Hafer fest. Schwimmendes Getreide fest. — Wetter: Regenschauer.

Angekommenes Getreide: Weizen 102 451, Gerste 12 380, Hafer 29 904 Quarters

Marktberichte.

** **Breslau,** 22. Juli. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und blieben Preise fast unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot fester, weißer per 100 Kilogr. 15,50—15,80 M, gelber per 100 Kilogr. 15,40—15,70 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,80 bis 12,00 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 9,00—10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilo 11,90 bis 12,50 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Oelsaaten ruhig.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14,00
Weizen gelb . .		15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90
Roggen . . .		12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste		13 00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40
Erbsen		13,50	12,50	12,0	11,50	11,00	10,50

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Juli. **Schlußkurse.**

			N.v. 20.
Weizen pr. Juli	. . . .	145 50	144 50
do. pr. Sept.	. . . .	148 —	147 50
Roggen pr. Juli	. . . .	123 50	123 —
do. pr. Sept.	. . . .	127 —	126 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.20.
do.	70er loko ohne Faß. . .	37 60	37 50
do.	70er Juli	41 50	41 30
do.	70er August.	41 60	41 30
do.	70er Septbr.	41 90	41 70
do.	70er Octbr.	41 30	41 10
do.	70er Dezmbr	40 20	40 10
do.	50er loko o. F.	— —	— —

		N.v 20			N. v. 20.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 75	99 75	Russ. Banknoten	219 —	219 05
Pr. 4% Konf. Anl.	105 80	105 2[illegible]	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 30	103 20
do. 3½% „	104 50	104 60	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 60
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	102 30	do. 4% Kronenr	99 50	99 30
do. 3½% do.	101 2[illegible]	101 1[illegible]	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	248 50	248 40
do. 4% Rentenb.	105 10	105 20	Lombarden	46 90	46 90
do. 3½% do.	102 40	102 40	Disk.-Kommandit	218 70	218 90
do. Prov.-Oblig.	101 70	101 50			
NeuePos.Stadtanl.	101 90	101 7[illegible]	**Fondsstimmung** still		
Oesterr.Banknoten	168 20	168 40			
do Silberrente	100 50	100 50			

Ostpr.Südb.E.S.A	95 80	95 10	Schwarzkopf	248 —	251 —
MainzLudwigshf.dt.	119 60	118 9	Dortm.St.-Pr.La.	69 50	69 70
Marienb.Mlaw.do	85 75	84 70	Gelsenkirch.Kohlen	174 75	173 20
Lux. Prinz Henry	8 90	8 9	Inowrazl. Steinsalz	55	55 —
Poln. 4½% Pdbrf	69 75	69 70	Chem. Fabrik Milch	146 —	145 70
Griech. 4% Goldr.	29 —	28 90	Oberschl.Eis.-Ind.A	85 90	85 50
Italien. 4% Rente.	89 25	89 40	Hugger-Aktien	141 25	140 50
do 3% Eisenb.-Obl.	54 75	54 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1880.	93 70	91 6	It Mittelm.E.St.A.	93 50	93 40
Russ. 4% Staatsr.	67 60	67 6	Schweizer Centr. .	145 60	146 60
Rum. 4% Anl.1890	89 30	89 5	Warschau-Wiener	273 20	27[illegible] —
Serb. Rente 1895	71 —	70 80	Berl. Handelsgesell.	157 20	157 50
Türken-Loose	133 25	137 2	Deutsche BankAktien	194 10	194 60
Disk.-Kommandit.	219 30	219 —	Königs und Laurah.	134 40	134 50
Pos. Prov. A B	107 30	[illegible] 2	Bochumer Gußstahl	158 60	159 40
Pos. Spritfabrik	169 40	17[illegible] —			

Nachbörse: Kredit 248 70. Diskonto-Kommandit 218 90 Russ. Noten 219,—, Pos. 4% Pfandbr. — — 3½% Pfandbr — —

Standesamt der Stadt Posen

Am 22. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote:

Schuhmacher Johann Błędkowski mit Marianna Szabelska.

Eheschließungen:

Maurer Augustin Hübner mit Martha Marszalkiewicz. Zimmergeselle Anton Dziurkiewicz mit Helene Bellmann.

Geburten:

Ein Sohn: Droschkenkutscher Thomas Bisikiewicz. Restaurateur Paul Leporowski. Lithograph Heinrich Sonntag. Unvereh. S. R.

Eine Tochter: Restaurateur Marcell Szymanski. Arbeiter Josef Czempinski. Arbeiter Carl Karin. Arbeiter Franz Radzki.

Sterbefälle:

Ehefrau Viktoria Mustdak geb. Konieczna 25 J. Elfriede Hallwaß 4 Mon. Ludw. Swiderski 2 J. Ehefrau Josefa Kostek geb. Szymanska 32 J. Ehefrau Valerie Müller geb. Gumpert 40 J. Stefanie Bednarska 4 Tg. Graveur Wilh. Below 75 J. Ludwig Baranowski 11 Mon

Ueber die Reste-Geschäfte äußert sich jüngst ein hervorragendes Berliner Fachblatt u. A.: „Wir haben anfänglich gegen die Reste-Geschäfte Stellung genommen, wir haben uns jedoch überzeugt, daß die Reste-Geschäfte einem Bedürfniß des Publikums entsprechen." Und an einer anderen Stelle heißt es:

Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß eine große Anzahl von Reste-Geschäften in ihrer Geschäftsführung in Bezug auf Solidität und Reellität mit jedem anderen Waarengeschäfte wetteifern kann u. s. w.

Auch in Posen, Berlinerstr. 20 I. Etage befindet sich seit einigen Wochen unter der Firma Louis Grand ein Erstes Spezial-Reste-Geschäft in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren ꝛc. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich dieses Etablissement außerordentlich in die Gunst des Publikums festgesetzt und zwar lediglich durch sein Geschäftsprinzip **„Strengste Reellität, Wirklich billige Preise, Aufmerksame Bedienung, Größte Auswahl.** Wir können allen Damen den Besuch des Ersten Spezial-Reste-Geschäfts von Louis Grand, Posen, Berlinerstr. 20 nur I. Etage dringend empfehlen.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 401 eingetragen worden, daß die Firma Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen — Nr. 109 des Gesellschaftsregisters — dem Bankrendanten **Gustav Schoening** in Posen Prokura ertheilt hat.

Posen, den 12. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht,

9657 Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In dem Orte Kischewo tritt am 1. August eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirke der Postämter in Obornik und Obersitzko gehörigen Orte zugetheilt:

Kischewo Abbau, Marianowo Vorwerk, Bomblin Forsthaus, Bomblin I Dorf und Rittergut, Bomblin II Kolonie, Neugedank Gut und Forsthaus, Kischewko Dorf, Abbau und Forsthaus.

Posen, den 19. Juli 1895.

Der Kaiserliche Oberpost-Direktor.

J. V.

Kempte. 9656

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der Schreibmaterialien für die Landeshauptverwaltung und sämmtliche Provinzial-Anstalten an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen und Papier- 2c. Proben liegen in den Amtsräumen, Provinzial-Ständehaus II Treppen, (Büreau der Abtheilung I) zur Einsicht aus.

Versiegelte Angebote nebst Proben, welch letztere nicht zurückgegeben werden, sind bis zum 1. August d. J. einzureichen.

Posen, den 20. Juli 1895.

Der Landeshauptmann.

i. V.

9677 gez. **Noetel.**

Altmaterial-Verkauf.

Die in der Hauptwerkstatt Posen angesammelten Altmaterialien als: Stahl, Stahlguß, Räder, Radreifen, Schienenstücke, Eisen-Blech- und Guß-Schrott, Messing-, Rothguß- und Weißguß-Spähne, flußstählerne Drehspähne pp. sollen im öffentlichen Bietungsverfahren verkauft werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ankauf von Altmaterial" versehen bis zum Termin: **Dienstag, den 6. August d. Js., Vormittags 11 Uhr** postfrei an uns einzusenden. Die Verkaufsbedingungen nebst Angebotformular mit Masseverzeichniß können von unserm Centralbureau-Vorsteher hierselbst Louisenstraße 10 (Zimmer Nr. 26) gegen Einsendung von 50 Pf bezogen werden.

Posen, den 19. Juli 1895

Königliche Eisenbahn-Direktion. 9655

Verkäufe * Verpachtungen

Hochfeine Landwirthschaft

im deutschen Dorfe, 228 Morgen mit massiven Gebäuden, voller Ernte und komplettem todten und lebenden Inventar preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **J. Jadesohn,** Wreschen. 9145

Meine seit 7 Jahren bestehende und mit sehr gutem Erfolge betriebene einfache **Brauerei** ist wegen meiner schweren Krankheit zu verkaufen. Gegenwärtig ist die Brauerei in Pacht, welche auf 4 Jahre abgeschlossen ist. Gebraucht wird ziemlich viel einfach Bier, ferner werden 80—100 Hektoliter Namslauer Bier auf Flaschen abgezogen, auch ist viel Bedarf an Kulmbacher, Weizen- und Grätzer-Bier. Die Uebergabe der Brauerei kann jederzeit erfolgen. Katholische Personen mit etwas Vermögen, welche der polnischen Sprache mächtig sind, haben den Vorzug. Agenten verbeten. 9412

Schildberg, im Juli 1895

Marcell Cieplik.

Papagei, grau, u. **Centr.-Feuergewehr,** Kal. 16, fast neu, bill. zum Verkauf. Näh. Wilhelmstr. 26 I. Et. I. Thür fr.

Dresden. Königl. Conservatorium für Musik und Theater.

40. Schuljahr 1894/95: 902 Schüler, 58 Aufführungen, 96 Lehrer, dabei Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand, von der Osten, Höpner, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Kann, Fräul. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Rischbieter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Ad. Stern, Tyson-Wolff, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Kapelle, an ihrer Spitze: Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Fricke, Gabler 2c. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September. (Aufnahmeprüfung am 3. Septbr. 8—1 Uhr) und 1. April. Prospekt und Lehrer-Verzeichniß durch 9649

Prof. Eugen Krantz, Direktor.

Zu kaufen gesucht in Posen, **Oberstadt,** in der Nähe von **Wilhelmsplatz, St. Martinstr., Friedrichstr.** 2c. ein nicht zu großes 9664

Hausgrundstück.

Gefl. Offerten mit Angabe einer Beschreibung (Anzahlung und Größe der Wohnungen) des Hauses, des Nachweises der Rentabilität, des Hypothekenstandes und der Verkaufsbedingungen unter **S. P. 99** postl. Grätz erbeten. Vermittler ausgeschlossen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein **Restaurant** oder **kl. Hotel** oder besseren Gasthof, wenn möglich mit etwas Garten, in einer größeren oder mittleren Provinzialstadt zu pachten.

Gefällige Offerten erbitte unter **A. B 20** an die Expedition dieses Blattes. 9259

Eiserne Wendeltreppe,

nicht über 1,20 Durchmesser zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. F.** an die Exped. d. Ztg.

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender **Fruchtlikör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei **Magen- u. Verdauungsbeschwerden,** Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.

Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 6 Flaschen franco.

In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind, 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna. 2955

Prämiirt Chicago 1893.

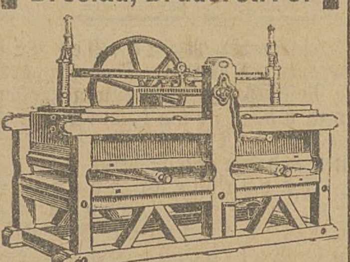
DER BESTE BUTTER CAKES

MCF LEIBNIZ HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik H BAHLSEN.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1,30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Wichtigste Rathschläge für Eheleute. 8561

Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pf. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 20 ist der Laden, worin seit 15 Jahren ein Fleisch- und Wurstgeschäft mit Erfolg betrieben

wird, mit Wohnung, Werkstatt, guten Kellern und Stall zum 1. Oktober 1895 zu verm. 9296

Näheres Wasserstraße 16 bei

J. Weiss.

In I. Et. **Petristr. 6** eine schöne Wohn. v. **4 großen hellen Zimmern** m. Zub. p. Okt. z. v.

Drei gut möbl. Zimmer z. 1. Septbr. oder Okt. zu miethen gesucht. Gefl. Off. unter **T. 97** Exped. dies. Ztg. 9583

1 freundl. saubere Wohn. 3 Zim. u. Zubehör, z. Comt. geeignet, p. Oktbr. zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, 2. Et r.

Gerberdamm 1, Sandstr. 10 sind parterre 4 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Jersitz, Hedwigstr. 12, Apotheke, ist die Parterrewohnung von **4—5 Zimmern** zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Tr.

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. p. bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

Friedrichstr. 10, I. Etage 1 gr. Saal u. 5—7 Stuben, Küche, Entree 2c. p. 1. Okt. a. c zu vermiethen. 8826

Im Neubau **Wiesenstraße Nr. 9** sind Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst 9668

Ein zweifenstriges unmöblirtes Zimmer per Oktober in der Oberstadt gesucht. Gefl. Offerten an Gustav Ephraim, Lindenstr. 8.

Geschäftsl. ist Markt 83 p. Okt. z. verm. N. Schloßstr. 7 I E. b. Wirth.

Wohnung von 4 ger. Zimmern, Küche und Nebengel. bis II. Et. von kinderl. Fam. ges. Off. mit Ang. des Preises unter **P. K.** dieser Zeitung. 9679

Gesucht.

Per September oder Oktober wird ein **Geschäftslokal** am Markt oder Neuestraße zu miethen gesucht. Offerten unter L. B. 198 Exped. d. Pos Ztg. 9659

Neubau Naumannstr. 14a Wohnungen von 5, 6 und 7 Zimmern und solche in den Seitenflügeln von 2 und 3 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **R. Gutsche.**

Ein in lebhaftester Gegend belegenes 9687

großes Ladenlokal

mit angrenzender Wohnung, in welchem seit 8 Jahren mit Erfolg Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben-Geschäft betrieben wird, ist anderer Unternehmung halber zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres durch

D. Schendel,

Graudenz, Alte-Str. 1.

2 möbl. Z. zu verm. Schuhmacherstr 11 I. l. 9686

Halbdorfstr. 1, Neubau Hochparterre, sind 2 elegante Vorderzimmer zu vermiethen. Auskunft ertheilt 9688

H. Knaster Nachfolger.

Für eine kleine Fabrik werden geeignete Räume in einem Vorort oder in der Oberstadt zu miethen gesucht. Angebote unter **A. 104** sind in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

1 möbl. Zimm. mit Klavier u. event. Pension p. sof. od. 1. Aug. von 1 j. Manne ges. Off. sub L. M. 50 Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Die hiesige **Kämmerei- und Sparkassen-Rendanten-Stelle** ist vom 25. September d. J. ab anderweit zu besetzen. 9651

Das Einkommen beträgt:

a. Gehalt als Kämmereikassen-Rendant pensionsanrechnungsfähig 900 M.

b. Vergütung für die Sparkassenverwaltung 900 M.

c. Von den Schulkassen, Hospitalkasse 185 M.

d. Hebegebühren für die Feuersozietätsbeiträge und Rente 60 M.

Kaution 3000 Mark. — Der Stelleninhaber ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwenkasse beizutreten.

Bewerbungsgesuche sind bis zum 10. August einzureichen.

Zduny, den 11 Juli 1895.

Der Magistrat.

Lachmann.

Lebensstellung.

Tüchtige und solide Inspektoren finden bei einer erstklassigen deutschen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Anstellung mit gutem Einkommen. 9510

Leistungsfähige Herren, denen um eine dauernde und angenehme Stellung zu thun ist, belieben ihre detaillirte Offerten mit Referenzenaufgabe unter Z. 61836 b an Haasenstein & Vogler A. G. Posen einzureichen.

Gesucht

Reise-Agenten

für Stadt und Provinz Posen, Gehalt und Reisespesen werden bewilligt. Meldungen mit Aufgabe von Referenzen u. Angabe der bisherigen Beschäftigung pp. befördert unter Chiffre **F. B. 1** die Exped. d. Ztg. 9122

Kostenfreie

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** u. seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftsstellen. **Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3.** 4580

Directricen-Gesuch.

Eine durchaus tüchtige, selbstständig arbeitende 9531

Directrice

für feineren und mittleren Putz, bei angenehm dauernder Stellung per 1. August oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Photographie an

Preuss & Simon Nachfolger,

Strasburg Westpr.

Tüchtige junge Leute, die im Lederausschnitt vollständig firm sind, werden per sofort oder später zu engagiren gesucht.

Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. erbeten.

Gnesener Schuhfabrik

Adolf Wreszynski,

Gnesen. [9652

Für unser Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suchen wir p. 15. Aug. eventl. 1. Sept. einen

tüchtigen Verkäufer,

welcher der poln. Sprache mächtig und mit dem Dekoriren der Schaufenster vertraut ist. 9689

Salinger & Rosenkranz.

Formulare

zum Antrag um Ertheilung einer Bau-Erlaubniß

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel)

Posen.

Eine deutsche tüchtige saubere **Bedienungsfrau** wird aufgenommen **Wilhelmsplatz 4.**

Eine **Kindergärtnerin,** die französisch und musikalisch bewandert ist, wird gesucht **Wilhelmsplatz 4.** 9662

Eine **tüchtige Verkäuferin** wird verlangt, polnisch sprechend. Adr. **M. J. 100** hauptpostl.

Person ohne Anhang gegen Wohnung und Entschädigung zur Bedienung gesucht. Offerten mit Altersangabe **C. W. 100** Exp. d. Z.

Ein Lehrling

mit guter Handschrift findet in meinem Geschäft Stellung. 9673

Samuel Brodnitz.

Tüchtige 9581

Acquisiteure

werden bei hohem Gehalt und bei nachheriger fester Anstellung für Unfall- Aussteuer- u. Volksversicherung gesucht. 9581

Offert. u. **X. Y. 100** Exp. d. Z.

1 Mädchen auf Strumpf-Strickmasch. eingearb., find. dauernde Beschäft. in einem schön. Gebirgsort Schlesiens. Gefl. Offert. an Frau [9411 **Anna Zügner,** Wüstegiersdorf, **Kr. Waldenburg i. Schl.**

Gesucht per sofort oder zum 1. Oktober 9350

2 Gärtnerlehrlinge.

Faeskorn, Obergärtner,

Dom. Wroniawy

bei Kiebel in Posen.

Für mein **Destillations- u. Kolonialwaar.-Geschäft** suche ich per 1. August oder später

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Hermann Licht,

9511 **Pudewitz.**

Stellen-Gesuche.

Inspektor,

Sachse, 29 Jahr alt, militärfrei, kaufm. geb., bewandert in allen Amtsgeschäften, theilw. der poln. Sprache mächtig, 11 Jahre Landwirth, mit Drill- u. Hackkultur, Samenzüchtung und Rübenbau, sowie Stärkefabrik vertraut, in renom. Wirthsch. Sachsens gew., in jetz. Stellung, Areal 7000 Mg., seit 2 Jahr., noch ungekündigt, sucht, gestützt auf pa. Zeugnisse, unter besch. Ansprüchen z. 1. Oktober a. c. Stellung.

Offert. erbitte unter R. S. 100 an die Exped. d. Ztg. 9599

Ein jung. verh. Mann, auch der poln. Sprache mächtig, im Besitz der besten Zeugn., welcher gegenwärt. als Geschäftsführer in einer Selterfabrik, Bier- u. Kohlen-Niederlage thätig ist, sucht p. sof. oder bald in derselben oder ähnlichen Branche Stellung. Offert. in E. d. Z. unt. F. 600. 9600

Aelt. gebild. Mädchen s. Stell. z. 1. Okt. **als Stütze d. Hausfrau** oder **zu einzelner Dame.** Gefl. Off. unter Nr. 500 an d. Exp. d. Pos. Ztg. 9645

Jg. anst. erf. **Mädchen** sucht Stelle als Stütze oder Wirthschafterin, auch bei Kindern. Gefl. Off. unt. M. N. Exp. d. Bl

Ehemal. Elementarlehrer

deutsch, kath., mus., sucht von sof. Stell. als Hauslehrer od. Amtsschreiber. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten erb. unter **A. M. 1895** postl. Rössel Ostpr.

Akademisch geb. **Landwirth** mit langjähr. Erfahrung und besten Zeugnissen, auch kaufm. bewand., sucht Thätigkeit, auch vertretungsw., oder in anderer Branche. Offert. unter X. Z. an die Exped. d. Ztg. 9669

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. — Export.

Muster gratis und franco.

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster Rasim starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer preiswerth verkauft. 15602

Isidor Abrahmsohn,

Inowrazlaw.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „**preisgekrönte Crême-Grolich**", da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Apotheker S. Schweitzer's

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.

Berlin O, Holzmarktstr. 69.

Porto 20 Pf. 8279

Küppers Gipsplattenwände.

D. R. G. M. 23 901 — 25 951 Pat. angem.

Unübertroffen, kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapeziren, ohne Holz- od. Rohr-Einlagen, freitragend. 7186

Licenz ertheilt

Joh. F. Wegmann,

Zimmermeister in **Elbing**

u. Generalvertreter für Ost- u. Westpreußen, Posen, Pommern.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.